

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

205 (27.7.1921) Erstes und Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenchrift „Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Gesamtdirektor und verantwortlich für Politik: Hermann v. Vaer; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Oscar Bergstedt; für das deutliche: Hermann Beld; für die „Pyramide“ Karl Jahn; für literarische und wissenschaftliche: Dr. Richard Kähler, Berlin-Königsplatz 87, Telefon Zentrum 243. Für unvollständige Abonnements oder Druckfehler übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Abbestellung erfolgt, wenn Porto beifügt ist.

118. Jahrg. Nr. 205.

Mittwoch, den 27. Juli 1921

Erstes Blatt.

Ans der deutschen Gegenliste.

Armand, Leutnant und Kommandeur von Fort Barrois, unterirdisch Liebesgaben des Roten Kreuzes, die für die Kriegsgefangenen bestimmt waren, und verkaufte sie in der Stadt.

Arzag, Unterleutnant im Chasseur-Regt. Nr. 90, Kommandant des Lagers Sauly-Brancourt, sperrte zwei auf der Flucht ergriffene Kriegsgefangene, nur mit Hemd und Sohle bekleidet, in eine Wellblechhütte ohne jede Verpflegung ein. Am nächsten Tage ließ er alle Gefangenen antreten. Die beiden wurden vorgeführt, mußten ihr Hemd ausziehen, wurden an einen Nagelbalken umwickelt und gebunden und auf Befehl Arzags von einem französischen Soldaten mit einem fingerdicken Tau, an dessen Ende sich ein Knoten befand, auf das Rohste verprügelt.

Bailly, Jean Marie, Maire von Céron, und dessen Sohn, der Befehl Louis Bailly, bedrohten die zu ihnen zur Arbeit kommandierten Kriegsgefangenen wiederholt und mißhandelten sie auf roheste Weise.

Amerika.

Als Amerika von seinem Kreuzzuge nach Europa heimkehrte, brachte es als Hauptbeute das nach Hause, was zur Strecke zu bringen es hauptsächlich ausgezogen war: den Weltkrieg. Seitdem hat es seine militärischen Anstalten zu Land und See in einem Umfang und Umfang betrieben, von dem wir glücklich entmilitarisierten uns kaum einen Begriff machen können. Im amerikanischen Staatshaushalt für 1920 sind nicht weniger als 33 Prozent aller Ausgaben für Rüstungszwecke angelegt (wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß eine größere Anzahl von Militärausgaben unter die Zuständigkeit der Einzelstaaten fällt). Seit 1917 hat sich der Marineetat verdreifacht und beträgt jetzt auf den Kopf der Bevölkerung 300 Mk. In wenigen Jahren wird Amerika weitaus die mächtigste Flotte der Welt sein eigen nennen. Diese ungeheuren Anstrengungen richten sich unbedeutend gegen die Hauptgefahr gegen den einzigen Staat, der dem Angelegenheit noch als selbständige Großmacht gegenübersteht: Japan. Sieht man näher zu, so scheint sich dieser Gegensatz bedrohlich genug zuzuspitzen zu haben. Die antijapanische Propaganda in den amerikanischen Zeitungen hat ihren Höhepunkt erreicht. Die Zusammenziehung aller erhaltenden Einheiten der amerikanischen Flotte im Stillen Ozean erinnert lebhaft an die Vorbereitungen Englands in den letzten Jahren vor 1914. Die See von Franzisko, auf Klameda-Inseln ist man dabei, mit Tausenden von Geschützen den größten Kriegsschiff der Welt, mit dem stattlichen Aufwand von 8½ Milliarden Papiermark zu erbauen. Die weiter südlich gelegenen Kriegsschiffe San Diego und Bugat Sounds werden erheblich erweitert; zur Küstenverteidigung hat man mehr als 100 42er Geschütze eingebaut. Die dem Panamakanal westlich vorgelagerten Inseln wurden besetzt und befestigt und 100 hartberedete Flugzeuge dort stationiert. Die Neutralität Panamas führt dabei nicht weiter; schuf man doch diesen Staat eigens und allein zu dem Zweck, seine Neutralität verewaltigen zu können. Panama war früher eine Provinz von Kolumbien; Amerika mietete nun einiges Gelände, inbegriffen in Panama eine Selbstständigkeits-Erklärung und ließ in Bogotá erklären, ein Eingreifen Kolumbiens sei der Kriegszustand. Seitdem begann der Bau des Panamakanals. Die letzten amerikanischen Vorkriegsschiffe werden mit Sonderbewilligung des Kongresses durch eilends in den gesamten Staaten zusammengetrommelte Facharbeiter beschleunigt fertiggestellt. Die Armee läßt man nicht wieder in ihre vorkriegsmäßige Unbedeutendheit zurückfallen. — Zwischen sich Japan und nicht unzulässig. Zweifellos liegt es zwar den Kampf mindestens jetzt noch nicht; der ungeheuren Geld- und Rohstoffmacht Amerikas führt es sich selbst nach der Anerkennung seiner Bankrottschuld durch die Kriegsgewinne sowie nach der Aneignung reicher Bodenschätze in China noch nicht gewachsen. Doch ist es zu klug, über der Diplomatie die realen Vorbereitungen zu unterlassen. Seitdem sich Amerika neuerdings von dem ganz amerikanisch orientierten neuen Präsidenten C. G. Taft, zahlreiche Hilfsmittel zuzuführen läßt und sich für sich in Japan zwei eisfreie Flottenstützpunkte von russischer Seite sichern ließ, einen bei Wladivostok und einen weiter nördlich vor Kamtschatka, hat Japan auch geringen Grund, sich sicher zu fühlen. Es besetzt keine kleinen Inselgruppen und legt bereits Flugzeuge und Unterseeboote an. Es wagt auf den Philippinen, die mit ihrer ewig unruhigen Bevölkerung in Amerika im Kriegszustand kaum zu halten bezeichnet werden, sowie auf den Sandwich-Inseln, wobei die Zahl der eingewanderten Japaner jetzt schon die der Amerikaner einschließt der Garnison um das vierfache übersteigt. Daß Japan nach 1905 seine Flottenrüstung infolge der durch Amerikas Eingreifen ausgesetzten Kriegserklärung fast still-

legen mußte, erscheint jetzt eher als Glück, nachdem alle großen Schiffe unter 25 000 Tonnen fast völlig veraltet sind. Vor kurzem wurden die Reste zweier Schlachtschiffe von 43 000 Tonnen Verdrängung gestrichelt, die alles Dagegenwärtige an Besetzung und Geschwindigkeit in den Schatten stellen sollen und nach einer wahren Materie von bei Tag und Nacht ununterbrochener Arbeit binnen 7 Monaten den Wimpel setzen werden. Was das

Die Entscheidung im August.

3. Von unserer Berliner Redaktion wird uns berichtet: Die politische Lage, in deren Mittelpunkt noch immer die Frage steht, in welcher Weise England und Frankreich sich wegen der Entscheidung über Oberschlesien einigen werden, hat sich seit gestern insofern geklärt, als der Termin der Tagung des Obersten Rates in der ersten Hälfte des Monats August das Ergebnis eines englisch-französischen Kompromisses ist. Es ist festzustellen, daß hier ein erhebliches Entgegenkommen der französischen Regierung vorliegt, die ja noch vor drei oder vier Tagen erklärt hat, daß sie vor dem September keine interalliierte Konferenz wegen Oberschlesien beabsichtigen könne. Außerordentlich schnell ist auch die Einigung wegen der Sachverständigenkonferenz erfolgt, die dem Obersten Rat die Grundlagen zur Entscheidung schaffen soll.

Nach wie vor besteht jedoch die Meinungsverschiedenheit wegen der wichtigsten Fragen, der französischen Forderung auf Truppenentsendung nach Oberschlesien. Die englische Regierung scheint, wie alle aus London und Paris vorliegenden Nachrichten erkennen lassen, auf dem Standpunkt zu stehen, das es ihr unmöglich sei, von Deutschland die erforderlichen Maßnahmen für den Transport einer französischen Division durch deutsches Gebiet zu verlangen. Zur Unterstützung dieses Standpunktes werden die Bestimmungen des Vertrages von Versailles geltend gemacht, der — wie in englischen Kreisen entsprechend den gestern dargelegten deutschen Argumenten gesagt wird — vorsieht, daß ein solches Verlangen nur durch die drei Mächte nach vorherigem einstimmigem Gutachten der interalliierten Kommission gestellt werden könne. Die englische Regierung setzt im Prinzip der Entsendung neuer Truppenabteilungen keinen Widerstand entgegen, aber sie verlangt, daß die Entsendung der in Frage stehenden Division aufgeschoben wird, bis der Oberste Rat über die Notwendigkeit einer solchen Entsendung Beschlüsse gefaßt haben wird. Es ist, da diese Stellungnahme der englischen Regierung den Pariser politischen Kreisen wohl bekannt ist, begreiflich, daß man in Paris der Ansicht ist, daß London berufenen englischen Oberkommissars für Oberschlesien, Sir Harold Stuart, mit Mißbehagen entgegensteht. Man weiß, daß Sir Harold Stuart der entschiedenste Gegner der Verstärkung des französischen militärischen Einflusses in Oberschlesien ist. Deshalb wird in Paris der Plan erwogen, den General Le Rond, der sich ja schon zum endgültigen Abschied von Oberschlesien gerichtet hatte, noch einmal in voller Funktion vor die französische Regierung zu berufen, um den Informationen des englischen Oberkommissars die Feststellungen Le Ronds entgegenzusetzen zu können, über deren Tendenz gar kein Zweifel herrschen kann.

Sollte sich die englische Regierung in der Tat dem deutschen Standpunkt, der in dem Brief der Reichsregierung an den Vorkonferenzpräsidenten zum Ausdruck kam, formell anschließen und auf diese Weise die französische Regierung entweder zum Verzicht auf die Entsendung der Division oder zum Isolieren, mit dem Willen der Alliierten in Widerspruch stehenden Vorgehen veranlassen, so sind wir in Deutschland weit davon entfernt, diese englische Willensänderung als einen Sieg der deutschen Politik zu bewerten. Die deutsche Regierung hat, als sie auf die Völkerrechtsmängel der französischen Forderung hinwies, nur eine selbstverständliche Feststellung vorgenommen und nicht beabsichtigt, die Meinung der Alliierten irgendwie zu beeinflussen. Man sollte vielmehr annehmen, daß in England schon vor Bekanntwerden der deutschen Einwände die juristische Haltlosigkeit des französischen Verlangens feststand.

In Erwartung der Antworten der Entente-Regierungen.

(Eigener Drahtbericht.)

5. Berlin, 26. Juli. Der Brief des Außenministers Dr. Rosen an den französischen Vorkonferenzpräsidenten Laurent, der die Antwort auf die Anfrage über die Fruppentransporte nach Oberschlesien enthält, ist, wie bereits angedeutet wurde, am Samstag gleichzeitig auch dem englischen und italienischen Vorkonferenzpräsidenten gebracht worden. Es wird hier erwartet, daß der englische Vorkonferenzpräsident und der italienische Geschäftsträger noch heute oder morgen die Antworten ihrer Regierungen auf diese Frage offiziell mitteilen. Auch mit dem Eintreffen der französischen Antwort wird heute oder morgen gerechnet.

für ein wirtschaftlich nicht reiflos konsolidiertes Land wie Japan bedeutet, wird klar, wenn man bedenkt, daß ein modernes Linienschiff sich auf 1½—1¾ Milliarden Papiermark stellt. Die japanischen Rüstungsausgaben beanspruchen 48 Prozent des Staatshaushalts, wovon 7/8 auf die Flotte entfallen. Programmgemäß wird Japan in einigen Jahren vor England die zweitmächtigste Flotte der Welt besitzen.

Die Alliierten erkennen die Notwendigkeit einer raschen Lösung des ober-schlesischen Problems.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 26. Juli. Am gestrigen Tage haben sich die Alliierten über die Notwendigkeit geeinigt, die Sachverständigen bereits am Donnerstag zusammen zu berufen, um die Lösung des ober-schlesischen Problems vor dem Zusammentritt des Obersten Rates vorzubereiten.

Die Einberufung der Vorkonferenz.

(Eigener Drahtbericht.)

e. London, 26. Juli. Am Montag hat Graf St. Aulaire einen neuen Schritt bei Lord Curzon unternommen. Er hat ihm mitgeteilt, daß seine Regierung der Einberufung der Vorkonferenz vor dem 4. August zugestimmt, unter der Bedingung, daß die britische Regierung in Berlin intervenieren würde, um von der deutschen Regierung die Beförderung der Verstärkungen nach Oberschlesien zu erlangen. Die französische Regierung erlaubt überdies die britische Regierung, ihre Vertreter in der Sachverständigenkommission sofort zu ernennen. Man berichtet, daß Lord Curzon dem Grafen de St. Aulaire geantwortet habe: er sei, daß die Frage der Verstärkungen dem Obersten Rat überlassen werden könne und zweitens, daß die englische Regierung drei Sachverständige schon am Dienstag nach Paris senden werde. Diese Sachverständigen sind Sir Cecil Curie, Charles Tuston und Major Clark. Letzterer befindet sich gegenwärtig in Oberschlesien und hat den Befehl erhalten, sofort nach Paris abzureisen.

Der Oberste Rat.

(Eigener Drahtbericht.)

w. London, 26. Juli. Reuters meldet amtlich: Der Oberste Rat wird am 4. August in Paris zusammentreten. Lord Curzon und P. L. Bourgeois werden auf der Konferenz England vertreten. Lloyd George wird wahrscheinlich nicht zugegen sein.

Der englische Widerstand gegen Briand.

(Eigener Drahtbericht.)

5. London, 26. Juli. Die ober-schlesische Frage ist gestern auch in der Sitzung des englischen Reichsrates zur Sprache gekommen, an dem die Ministerpräsidenten der Kolonien teilnahmen. Sie sollen den Standpunkt der Regierung, also den Widerstand gegen Briand, gebilligt haben. Lloyd George hat für Donnerstag im Unterhaus eine Erklärung über die ober-schlesische Frage angekündigt. Wahrscheinlich wird diese Erklärung bereits auf den mündlichen Bericht von Sir Harold Stuart beruhen.

w. Paris, 26. Juli. Nach einer Blättermeldung hat gestern im Unterhaus im Anschluß an die Erklärung Lloyd Georges, er werde am Donnerstag eine Mitteilung über die ober-schlesische Frage machen können, Oberst Wedgewood die Regierung gefragt, ob sie sich bewußt sei, daß auf allen Seiten des Hauses eine starke Opposition gegen das Vorgehen der Franzosen in Oberschlesien bestehe. In dem allgemeinen Lärm sei auch der Widerspruch des Ministers vernachlässigbar gewesen.

Neue polnische Waffenverteilungen.

(Eigener Drahtbericht.)

t. Breslau, 26. Juli. Sowohl in Kuyavia als auch in anderen Kreisen wurde von zuverlässigen Zeugen beobachtet, daß von polnischer Seite erneut große Waffenmengen verteilt wurden. Der deutschen Bevölkerung habe sich infolgedessen neue Entrüstung bemächtigt.

Ein neuer Insurgentenangriff.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Oppeln, 26. Juli. In Koscieszko fand gestern Abend in erster Stunde ein neuer Angriff der Insurgenten statt. 50—60 Mann griffen das Kommando der Apo an. Zwei Stunden später steckten die Insurgenten die Paprotny-Mühle in Brand. Aus der Richtung Wilhelms-Mühle wurde sehr stark geschossen. Es wurde festgestellt, daß dort eine starke Schützengruppe von Insurgenten zu sehen war, unterstützt von polnischen, bewaffneten Insurgenten, vor der Mühle lagen. Die Paprotny-Mühle ist vollständig abgebrannt.

Die Neutralität des Papstes.

(Eigener Drahtbericht.)

Bentzen, 26. Juli. Wie die „Deutsche Morgenpost“ aus Kattowitz meldet, hat der Papst das Gefühl von polnischen Geistlichen in Oberschlesien, den besonderen Schutz über den polnischen Klerus in Oberschlesien zu übernehmen und an Stelle des Kardinals Dr. Bertram einen anderen Kardinal zu ernennen, abgelehnt. Die polnische Regierung beschloß, vom Vatikan die Abberufung des Runtius Dagne zu fordern.

Welches die Aussichten eines Krieges etwa wären, hängt nicht zuletzt von den Bündnissen ab, deren ungeheure Bedeutung der Weltkrieg ins Licht gestellt hat. Japan wird, als Folge seiner fehlerhaften Stellungnahme im Weltkrieg, wohl nur mit sich selbst zu rechnen haben. England kann seine überlieferte Rolle des Aufgewichts an der Wage des politischen Gleichgewichts nicht voll durchhalten. Sein Flottenbau ist in Gefahr, ins Hintertreffen zu geraten. In Ägypten, Vorder- und Mittelasien laiden zahlreiche kräftebindende Gefahrenpunkte auf. Die Haltung der Kronkolonien zwingt zu einer Stellungnahme der angliedrischen Solidarität. In Kanada ist die Hinneigung zu den Vereinigten Staaten traditionell, in Australien hofft man die Gelben und verehrt Amerika als den Schutzwall gegen sie, in Südafrika liebt man England in der Mehrheit wenig und sieht gleichfalls in Abwehrstellung gegen die Farbigen. So wird England kaum noch mit der Drohung einer ernstzunehmenden Erneuerung des japanischen Bündnisses anfrumpfen können und trotz sein müssen, von Amerikas Ozean den Atlantik zu besetzen. Frankreich seinerseits wird mit jedem gehen, der ihm erlaubt oder gar hilft, Deutschland auf französische Art zu behandeln; höchstens das gegen Japan nicht zu verteidigende Indochina weist über diesen Maßstab hinaus. Die angelegten Konferenzen werden gegebenenfalls den Weg weisen, wie viel die Parteien an ihrer Machtposition als lässlich und wie viel sie als unerlässlich betrachten. Auch vor 1914 suchte man den schwächeren Teil mit Abrüstungsstufen einzuwickeln; als dies Mandren in seiner Anlage sich selbst für Deutschland als zu plump erwies, war der Krieg unvermeidlich. Es ist schwer zu glauben, daß die beabsichtigten Konferenzen etwas anderes bezwecken, als Japan mit Mehrheitsbeschlüssen ins Unrecht zu setzen. Diejenige Macht, die keinesfalls dem Weltfrieden einen Gamaßentwurf opfern wird, kennen wir alle.

Was ließe sich nun für Deutschland aus dieser Sachlage herausheben? Bemerkenswerter Weise war vorhardings Amtsantritt Deutschland wieder einmal übermannstark von Fluktionen überflutet, hervorgerufen durch Amerikas Auftreten gegenüber dem Völkerverbund — der für dasselbe zweifellos annehmbar wäre, wenn es sich darin an Englands und Frankreichs Seite zeigen könnte. Die amerikanische Politik gibt gar nicht die Möglichkeit zu diesen immer wieder von uns erhofften Brüchen. Sie ist dauerhaft und eindeutig in ihrer Orientierung dem Wesen des amerikanischen Volkes und seinen und seiner Gewaltigen maßvollen Interessen gegenüber. Nach innen bedeutet das Hochkapitalismus in plumpster Form, nach außen Interessenpolitik ohne Fuge, wo Nachdenken und selbständige Problematik ansetzen und einen Meinungsumschwung herbeiführen könnte. So lange den Amerikanern die Parteigängerschaft mit der Entente vorteilhaft erscheinen wird, wird der Sonne nicht selbst ihnen den Beweis nicht liefern können, daß jene wider uns nicht in allen Stücken Recht habe. Hierzu kommt noch der bekannte amerikanische Idealismus, der hauptsächlich in Abhängigkeit und Frauenrechtspropaganda und anderen Hochzeiten, an den großen Weltfragen gemessen kleinen Sentimentalitäten des Privatlebens, besteht — sowie hauptsächlich in einem großen Bedarf an moralischer Entrüstung. Hieraus erklärt sich die leidenschaftliche tiefinnerliche Befriedigung, mit der man schon von 1914 an die deutschfeindlichen Grenzgeschichten ergriff. Im Gegensatz zu den Quäkern, die der Welt das einzige reiflos edle Schauspiel der letzten 2 Jahre boten, wehren sich noch heute weiteste Kreise erbittert gegen jede Revision ihres damaligen Urteils und überschäumen die Zeitungen mit Zuschriften, die die Ausrottung der bunnischen Rasse verlangen. Wie sehr dies alles durch den drüben meist geringen Bildungsgrad und den damit verknüpften Mangel befördert wird, liegt auf der Hand. Schließlich wirkt noch in dieser Richtung die traditionelle Bewunderung Frankreichs als des Landes der Freiheit und der Eleganz, und Verachtung Deutschlands als desjenigen der Schwermütigkeit und Rückständigkeit. Noch kürzlich ließ Harding eine Denkmünze schlagen, die darstellte, wie die Hunnen-„Kultur“ von der amerikanischen Zivilisation den Knack-out erhält; eine Umschrift drückt sich fast wörtlich so aus: Nach unserem Sprachgebrauch können wir übrigens diese Verteilung von Zivilisation und Kultur auf die Parteien akzeptieren.

Zwecklos ist es auch, auf eine irgend wie wesentliche Einflusnahme der Deutsch-Amerikaner auf die politische Haltung Amerikas zu unseren Gunsten zu rechnen; ihre dankenswerte Zusammenfassung zur Liebestätigkeit und die da und dort auftauchenden Versuche zu neuer politischer Organisation besagen in dieser Hinsicht wenig. Das Deutsch-Amerikanertum, schon vorher voll innerer Schwäche, dürfte als politischer und kultureller Faktor durch den Krieg endgültig zerfallen worden sein — darin stimmen alle sachverständigen Berichte von drüben überein. Vor dem Krieg lebten in den Staaten (die Berechnungen sind schwankend) 20 Millionen Deutschstämmige und 8 Millionen Deutschsprechende; einen nennenswerten Einfluß haben sie nie ausüben können. Wie es die deutsche Art ist, waren es hauptsächlich

Anzeigen:
Die 9. gelb. Romarellifolie oder deren Raum a) lokal 1.40 Mk. b) auswärts 1.00 Mk. Klebmasse 5.— Mk. an erster Stelle 5.50 Mk. Abfahrt nach Paris. Amerikaner-Annahme bis 13 Uhr mittags. Weitere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachmittags. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Berlin Nr. 21 u. 207. Schriftleitung 20 u. 81. Geschäftsleiter Nr. 19.

lich treue, fleißige Arbeiter im Erwerbseben, voll passiver Loyalität, aber ohne aktiven Gemeininn, ohne Lust sich zu exponieren. Die sie umgebende, unerhört konzentrierte, willensstarke, insichgerastete, ungezügelt formulierte, angelächelte Art hatte, nicht ohne unsere, der Dabeingebenen, Schuld, längt ihre Verbindung mit der deutschen Kultur auf einige wehmütige Erinnerungen, ein innerlich totes Vereinsmüßiggang und die stellenweise Bewahrung einer mit englischen Brocken barbarisch durchsetzten deutschen Umgangssprache herabgesetzt. Ihre Zeitungen waren ohne Bedeutung und ganz auf Vanseart geschrieben. Seit Franklin, der die Deutschen als indiskret, schwer von Begriff, leichtgläubig, unwissend und vorurteilsvoll bezeichnete, hatte man sie immer über die Köpfe angesehen und ihren Anteil am amerikanischen Aufschwung im Krieg und Frieden gestöhnlich folgeschwiegen. Der Krieg entseelte eine Flut von Haß, Mißtrauen und Verleumdung gegen sie, wie wohl noch nie einem millionenstarken Bruchteil bewährter Bürger von einem Staate zuteil wurde. Die Einzelstaaten überboten sich in den tollsten Unterdrückungs-Vorhaben gegen deutsche Sprache, deutschen Unterricht, deutschen Gottesdienst, deutsche Druckschriften und deutsches Theater. Deutsche Bücher wurden stellenweise öffentlich verbrannt, Deutsch-Amerikaner mehrfach mißhandelt, deutsche Kultur und Art so gemein und schämmer in den Schmutz gezogen wie kaum je in Frankreich. Die Deutsch-Amerikaner schwiegen nicht nur zu allem aus wohl begründeter Angst vor der amerikanischen Kabinettjustiz, sie tamen häufig noch dem gegen sie gerichteten Unfaß zu und gaben, um Loyalität zu zeigen, freiwillig ihre Einrichtungspreise. Dabei war ihr Anteil an der Expeditionsarmee viel größer als ihrem Hundertsatz entsprach, und gerade sie bestimmte ein deutsches Schicksal, der letzten deutschen Offensive bei Château-Thierry ein Halt zu setzen. Seither haben sich die Deutsch-Amerikaner, als man sie trotz Kriegsbeendigung weiter schikanierte, ein wenig zur Wehr gesetzt; allein viel ist von dem Verlorenen nicht mehr zu retten. Dazu fehlt Interesse und Opferwillen; und vor allem positives Kulturbewußtsein. Es wäre daher schade, noch irgend welchen deutschen Nachschub dorthin zu lenken; erfahrungsgemäß gerät das Deutschtum, ohne Formel und Bewußtsein seiner selbst, innerhalb des einseitlich geprägten Angelächelntums schnell in Rückgang und Aufschwung, während seine Selbstbehauptung unter Spaniern und Slawen besser ist. Die Deutsch-Amerikaner stellen den größten Verlust dar, den je eine Nation derart erlitten hat.

Die unerhörte Lebenskraft des Angelächelntums, das es verstand, das dumme Konglomerat der europäischen Einwanderung zu einem einheitlichen Staatsvolk zusammenzuschweißen, gewährt Amerika bestimmte Ausblicke für etwa kommende Kriege. Es ist in Deutschland zu wenig bekannt geworden, in welcher Weise hier alle Kräfte dem Kriege und seiner Vorbereitung seit 1914 dienlich gemacht und mit welcher brutalen Selbstbejahung jede Abwegigkeit unterdrückt wurde. Es gab in Amerika ein Gefühl, das, ganz ohne greifbare Substanz, wachlos gegen jeden angewandt werden konnte, der irgendwie mit dem Kriegswillen der Nation nicht übereinstimmte, und durch das in ihrer persönlichen Ehrenhaftigkeit unantastbare Personen wegen bloßer Meinungen, wie man sie bei uns schon 1916 täglich in der Vorkriegszeit lesen konnte, zu ganz ungeheuerlichen Freiheitsstrafen verurteilt wurden. Noch heute sitzen wegen solcher Delikte über 1000 Personen hinter Schloß und Riegel mit Strafen bis zu 45 Jahren Zuchthaus, und Harding äußerte neulich, er dachte nicht daran, sie zu begnadigen. Dies ist die Nation, deren Frei-

heitsidealismus derart war, daß ganz Europa darüber in Dysterie verfiel und sich in Deutschland die Ueberzeugung festsetzte, es sei schließlich unendlich gegen ein solches Volk liegen oder auch nur sich selbst behaupten zu wollen. — Alle, die sich dort mit deutscher Propaganda bemüht haben, berichten, wie es gleichermaßen vergeblich war, den einmal gefassten Kriegswillen Amerikas auf sich irre zu machen, und jetzt nachträglich Einsichten zu erzeugen, die eventuell zu schlechtem Gewissen betrefß der Vergangenheit führen könnten. Welcher Mauer der Deutschfreund da meistens gegenüberstand und vielfach noch steht, zeige beispielsweise folgende Geschichte. Hugo Münsterberg, einer der bedeutendsten deutschen Philosophen des letzten Vierteljahrhundert, Anfangs in Freiburg, folgte in den 90er Jahren einem ehrenvollen Rufe nach Boston, wo er bald allgemeine Achtung und Freundschaft genoss. Nach längeren Jahren des Aufenthalts dabeiließ er sich mit einem umfangeichen Werk heraus, in dem er mit Wienselz und echt deutscher Gründlichkeit ein vollständiges Gemälde amerikanischen Wesens und Lebens in allen seinen Zweigen entwarf — nur alles stark in Rotrot getaucht; unmerklich wurden diese starkknochigen Geschäftsleute unter seiner Hand zu einem Volk von Dichtern und Dichtern. Die unvermeidlichen Ausstellungen geschähen größten Teils auf Kosten der Irish-Americaner. Allein das Buch begegnete in Amerika meistens lächelnder Ablehnung, besonders auch in seiner Tendenz, durch weitgehendes Entgegenkommen gegen amerikanische Art dieser eine wenigstens stillschweigende Anerkennung für die andersartige deutsche abzurufen. Der Krieg fand Münsterberg auf seinem Posten; er bemühte sich, energisch aber sehr vornehm dem deutschen Standpunkt zu seinem Recht zu verhelfen; je mehr er sich die Stimmung erhitzte, desto mehr wurde er konfottiert und schließlich auch im persönlichen Umgang wie ein wildes Tier geküßt. Ein Londoner namens Wiener teilte der Bostoner Universität mit, er habe vor, derselben ein Legat von 10 Millionen auszusuchen, könne dies aber nicht, so lange ein Stunnenprofessor an ihr tätig sei. Dieser Brief drang sofort an die Öffentlichkeit, und die Zeitungen begannen eine große Erprehungshege gegen Münsterberg. Der Verwaltungsrat der Universität betrieb eine Sitzung ein zwecks Beschlußfassung über Wieners Anerbieten, worauf Münsterberg selbstverständlich unverzüglich sein Entlassungsgesuch einreichte. Nun stand der Annahme der 10 Millionen nichts mehr im Weg; leider stellte sich heraus, daß sie gar nicht vorhanden waren. Münsterberg wurde aufgefordert, seine Entlassung zurückzunehmen, tat es auch; nicht lange darauf aber traf ihn auf dem Kaiheber der Schlag, da er von Verärgerung und Seelenqual ganz zermürt war.

Präsident Harding hat kürzlich bei zwei hoch-offiziellen Gelegenheiten Folgendes geäußert: Wir müssen so stark sein, daß niemand wagt, unseren Jörn herauszufordern; Amerika nimmt heute unbestritten den ersten Platz in der Welt ein. Es wäre müßig zu fragen, was die Welt zu solchen Versicherungen im Munde eines Mannes gesagt hätte, der für einst von einem ähnlichen naiven Kraftbewußtsein befeelt gegenübertrat — denn es fehlen in Amerika eben die bekannten linksradikalen Zeitungen und Politiker, die den ausländischen Entrüstungsturm hier hervorzurufen und anzuleiten verstanden. Es ist klar, daß ein Volk, das sich mit seinem Oberhaupt in der Versicherung eines solchen kritischen Selbstgeföhls und unreflektierten Machtwillens völlig eins weiß, darin eine große moralische Kraftreserve für Konflikte der Zukunft besitzt muß.

Erich Brod.

Auswärtige Staaten.

Das irische Problem.
(Eigener Drahtbericht.)
e. Dublin, 25. Juli. De Valera hat im Stadthause in Dublin eine lange Unterredung mit der Gräfin Markiewicz, einer Abgeordneten zur irischen Nationalversammlung, gehabt. Die Gräfin wurde aus dem Mountjoy-Gefängnis entlassen. De Valera hat noch mehrere Mitglieder der republikanischen Regierung empfangen.

e. London, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Lloyd George hat im Unterhaus erklärt, daß die Regierung eine Herbsttagung des Parlamentes vermeiden möchte. Ueber die Friedensverhandlungen mit Irland sagte er, daß er bald imstande zu sein hoffe, eine Erklärung machen zu können. Die Vermutungen, die in den Zeitungen erschienen sind, hat er für größtenteils unwahr erklärt.

Keine Aenderung der englischen Politik im griechisch-türkischen Konflikt.
(Eigener Drahtbericht.)
London, 26. Juli. In einem Leitartikel schreibt „Daily Chronicle“, daß die britische Politik durch die griechischen Kriegserfolge, mögen sie groß oder klein sein, nicht geändert werden wird. England hält an seiner Neutralitätserklärung fest. England und die Alliierten haben ihre Vermittlung angeboten, und das Angebot wird zweifellos dann angenommen werden, wenn der Augenblick sich dazu eignet.

Rückschlag an der griechischen Front.
(Eigener Drahtbericht.)
Paris, 26. Juli. Die Pariser Abendblätter berichten, daß die griechische Südfront eingestochen und Tulubunar und Afun-Karabassar von den Türken genommen sei. Eine ganze griechische Division wurde angeblich gefangen genommen. Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel soll Hülaf von den Türken eingekommen sein und ferner dem amtlichen Bericht von Angora zufolge Beddie-Hamidich.

Frankreichs Propaganda.

Aus unserem Leserkreise werden uns folgende Ausführungen freundlich zur Verfügung gestellt:

„Fair“.
Eine spanische Zeitung schreibt:
Frankreich betreibt zurzeit in Südamerika eine riesige, geradezu fieberhafte Propaganda, weniger im Handel als auf geistigem Gebiet. Es weiß, daß dieses alle andern nach sich zieht. Diese Propaganda hat aber ihre Schwierigkeiten (man denke a. B. daran, daß 1913 in Deutschland 34.800, in England 12.100, in Frankreich hingegen nur 9.600 Bücher erschienen sind). Mit ihren eigenen Erzeugnissen können die Franzosen keinen Staat machen, ihre pornographische und damit verwandte Literatur ausgenommen. Was tun? Das spanische Blatt erhielt eine Karte aus Chile des Inhalts: Wir möchten Ihre Aufmerksamkeit auf die Tatsache lenken, daß verschiedene Pariser Verleger deutsche wissenschaftliche und technische Werke ins Französische und von da ins Spanische übertragen lassen. Diese Werke gelten dann als Uebersetzungen französischer Originalwerke und werden als solche in Chile (und in den anderen südamerikanischen Staaten) vertrieben. Der deutsche Autor wird einfach verdriegen.“

Die spanische Zeitung bedauert, daß Deutschland nicht selbst seine Werke ins Spanische überträgt und verbreitet und bezeichnet die Hand-

lungsweise der Franzosen als eine conducta miserable (gemeine Handlung), ferner als ein Eingekändnis französischer Armut, Unfähigkeit und Minderwertigkeit.

Wie die Franzosen dem Männermangel abhelfen wollen.
Der „Litin Diario“, eine angesehenere Zeitung von Ecuador, erhielt vor einiger Zeit folgende Zuschrift aus Frankreich:
... Wie Sie wissen, hat Frankreich in dem schrecklichen Krieg die meisten Opfer gebracht; es hat die Hälfte seiner Männer verloren. Deshalb hat es zurzeit einen Ueberfluß von mehr als 3 Millionen Frauen, die zur Ehelosigkeit verurteilt sind. Sie würden dem schönen Frankreich und seinen Verbündeten einen großen Dienst erweisen, wenn Sie Ihren Besern die Wünsche unserer Landsmännchen unterbreiteten. Wollen Sie das in folgender Weise tun:
Glückliche Heiraten.
Der Heiratsbund für Frankreich und das Ausland ist von unseren hervorragenden Männern gegründet worden zur Wiederaufrichtung Frankreichs, seiner Verbündeten und Freunde. Jeder Junggeselle, der beabsichtigt, sich zu verheiraten, möge sich vertrauensvoll wenden an: Choix Cote d'Or, Paris, A. Desplantes.
Die spanische Zeitung, der ich diesen Bericht entnehme, sagt bei: Warum verheiratet Frankreich seine schönen Töchter nicht mit seinen eigenen Leuten, den Verteidigern der Zivilisation? Es besitzt deren genug: Senegalesen, Marokkaner, Kambialen usw. verüben auf geistlicher deutscher Erde jede Gewalttat gegen deutsche Frauen und Kinder.

Oberschlesien.

Das Deutsche Offiziersblatt veröffentlicht folgenden Nachruf:
Den Geliebten im Kampfe gegen die polnischen Banden fanden
die Freiwilligen
im Alter von

Franz Beherli, Oberprimaner	17 Jahren
Eduard Glöckner, Oberprimaner	17 „
Friedrich Gräbers, Oberprimaner	18 „
Friedrich Hahn, Oberprimaner	18 „
Hermann Hamberg, Oberprimaner	18 „
Fritz Hanschildt, Oberprimaner	18 „
Martin Siebert, Oberprimaner	18 „
Kurt Seichens, Oberprimaner	19 „
Kurt Raumann, Seminarist	19 „
Gans Kiedels, stud. jur.	19 „
Karl Fortmann, stud. jur.	20 „
Franz Berg, Bankvolontär	20 „
Fritz Dronowsky, stud. agrar.	20 „
Martin Reinsinger, stud. ing.	20 „
Vernhard Saffberg, stud. med.	20 „
Kurt Walhorn, stud. jur.	20 „
Karl-Erich Verhaas, stud. med.	21 „
Ritter des Schlef. Adlers 1. Kl.	
Erich Günther, stud. ing.	21 „
Erbert Kugel, stud. theol.	21 „
Karl Roegner, stud. agrar.	21 „
Max Strahmann, stud. med.	21 „
Karl Plagen, stud. theol.	22 „
Erwin Falbe, Leutnant a. D.	23 „
Gans v. Buddenbaedi, Oberlt. a. D.	25 „
Dierrich v. Petersdorff, Oberlt. a. D.	26 „
Wolfgang Graf v. d. Schillenburg, Oberlt. a. D.	27 „
Ritter des Schlef. Adlers 1. Kl.	
Fritz Engelbrecht, Hauptmann a. D.	34 „
Alle aus Berlin und Umgegend.	

Sie haben ihr Leben für eine Sache, die weder Ruhm noch Dank verpricht.
Ehre ihrem Gedenken.
Selbstschuß D.-S. Ehrenbar Goeb: Goeb, Major.

Deutsche Bürgertum des 15. Jahrhunderts.

Von Georg Dehio Geschichte der deutschen Kunst, der zweifellos bedeutendsten Darstellung, die der Gesamtverlauf unserer alten Kunst bisher aufzudecken hat, erscheint jetzt der 2. Band sowohl des Textes wie der Abbildung (bei der Vereinigung Wissenschaftlicher Verleger) — der 3. Band, der die Geschichte zum Abschluß führen wird, soll noch im Herbst folgen. Der neue Band behandelt die Kunst der reifen Gotik und führt dann die Entwicklung bis zur Schwelle des 16. Jahrhunderts. Mit eindringlichem und scharfsinnigem Urteil, mit einer weitblickenden Ueberschau wird da eingeleitet, was das 15. Jahrhundert, diese brodelnde und voll genialer Anlässe stehende Uebergangszeit zum Gesamtbau unseres Kunstbewußtseins beigetragen hat. „Nach den von internationalen Strömungen durchsetzten 14. erscheint, so schreibt Dehio, das 15. als ein eminent deutsches Jahrhundert. In meinen, daß dies zumeist durch Verengung des Horizontes erwirkt sei, wäre doch ein gefährlicher Irrtum die Fäden schließen, die Einfuhr fremder Geistesgüter ein-eigenen schöpferischen Kräfte zu vermehren, schränken ist nicht an sich schon das Mittel, die Dies wurde durch ein anderes erreicht; dadurch, daß die Kunst ihre Wurzeln in neue, bis dahin unberührt gebliebene Schichten des Volkstums vortrieb. Sie wurde entscheidender national beschaffen, weil sie zu gleicher Zeit entschiedener populärer wurde, dies ist der doppelte Sinn ihrer geistigen Volkstümlichkeit. Man wird nicht übersehen können, daß in ihr doch auch wieder eine Beschränkung lag. Nicht die ganze Volksgemeinschaft kam in ihr gleichmäßig zu Worte. Dem Saß, von dem wir ausgingen — das 15. Jahrhundert sei exemplarisch ein deutsches gewesen —, ist ein zweites, ihr enger begrenzender, hinzuzufügen: es ist das Jahrhundert des dritten Standes. Vom Bürgertum gehen die treibenden Kräfte aus, das Bürgertum gibt ihr das geistige Gepräge; zu der aristokratischen und universellen Kunst des hohen Mittelalters das entscheidende Widerpiel. Der Stadtbürger ist nicht mehr der homo novus im Gesellschaftsbau. Auf dem Grund seiner in der vorigen Epoche errungenen wirtschaftlichen und rechtlichen Sonderstellung hat er sich jetzt, was ihm noch fehlte, seine eigene Kultur herausgearbeitet. Sie dringt maßgebend durch, der Adel und

die Geistlichkeit haben ihr eigenes Standesbewußtsein und ihre eigenen Sitten, aber keine eigene Kultur mehr. Der „Deutsche Mensch“ des späten Mittelalters, gleichviel welchem Stande er angehört, ist ein exemplarisch bürgerliches Wesen. Ueberzeugung, wie sonst nichts, sagt uns dieses die Kunst. Aus der Hand der Bürger und mit bürgerlichem Stempel empfangen sie alle anderen Stände. Es verhilft wenig, daß ein Seitenstück zum staatlichen Partikularismus, die Gesellschaft sich in unermeßlicher Mannigfaltigkeit und Kleinzeligkeit zerklüftet — wieviel wuchsen auf der Leiter der geistlichen Hierarchie vom Erzbischof und Kurfürsten bis zum Bettelmann und Eremiten! Wieviel Arten und Stufen des Adels, wieviel Gliederung unter den Stadtbewohnern, wieviel Rechts- und Wirtschaftsunterschiede unter den Bauern! Welch ein Saß all dieser Gruppen sich gegenseitig späherrisch zu beobachten, zu kritisieren und zu verspotten! — und dennoch in der höheren intellektuellen Sphäre eine große Gleichartigkeit. Die Kunst, die im frühen und hohen Mittelalter die Bildung vom naiven Volkseben getrennt hatte, ist schließlich abgeflacht. Die Vermittlung liegt in der nach oben wie nach unten dominierenden bürgerlichen Kultur. Ihr ist zu danken, daß die durch eine Unmöglichkeit der Teilungslinien zerschnittene Nation in ihrem geistigen Leben nicht in Chaos fiel. So viel ist schon zum Lobe des deutschen Bürgertums im ausgehenden Mittelalter gesagt worden, daß wir es nicht zu wiederholen brauchen. Nötiger ist daran zu erinnern, daß nicht alles in seinem vollen Licht war. Den deutschen Bürger begeisterte wie sein Schatten der deutsche Philister. Mit dem einen mußte der andere. Auch in der Kunst hatte er seine Hand im Spiele. Beachten wir den Unterschied genau: Die Kunst der romantischen Stilperiode war oft bäuerlich gewesen, philistrids nemals. Die Künstler in den Bauhütten des hohen Mittelalters waren in ihnen Aristokraten, die keinen Verfall suchten, als allein den des Volkes. Die bürgerlichen Künstler aber waren Gewerbetreibende und durch ihr Publikum weit enger verbunden, im guten wie im weniger guten Sinne.

Theater und Musik.

Münchener Theater. Unser Münchener Mitarbeiter schreibt uns: Im „Münchener Schauspielhaufe“ gab es wieder einmal eine richtige

Aufführung, und zwar eines Einakters von Friedrich Frefsa, „Chanteclair“ betitelt. Dieses Stück ist eine satirische Charakterstudie, deren Absichtlichkeit sehr, bisweilen allzu deutlich wird: Der gallische Kräh-Bahn wird geböhrig verspottet, der von „patrie“ und „gloire“ und „revanche“ plarrt und dabei stets nur eigene, unfaubere Zwecke verfolgt. Frefsa, der Feinschmecker, hat die Handlung in die Klänge des Würzburger Hotels verlegt, in dessen Saal die deutschen Fürsten mit den Großen von 1870/71 saßen. Ein französischer Koch, M. Henri, führt dort ein strenges Regiment, dem alle sich militärisch Hotelier und Personal und sonstige Bürger weiteifern, dem französischen Herren durch Schmeichelei und Imitation zu gefallen. Der Küchenchef wird immer übermächtig, macht aus seinem Deutschenhaffe keinen Hehl und bezeigt seiner Umgebung die Verachtung, die sie auch verdient. Hier wendet Frefsas satirische Kritik sich gegen „Deutsche“ und sie trifft einen Fehler, der gerade heute wieder höchst aktuell ist. Der Vertreter Frankreichs aber erhebt mit dem Fortschreiten der Handlung in immer „hellerem“ Lichte. Er zeigt sich in einer Duo-Szene mit einem deutschen Mädel, dem er nachstellt, im Furor wilden Patriotismus und erklärt, er werde die tosenden Fürsten vergarben. In höchster Herzensangst wirft Margarete sich ihm an den Hals, wird dabei überrascht und um so mehr bloßgestellt, als das vermeintliche Arienst, das Henri auf die „Gefrorenen“-Formen freuen wollte, sich als — Puderzucker entpuppt. Zum Glück findet sich für das verdächtige Mädel ein früherer Freund als Grenztier, Henri kriegt ein paar Raufschellen, weiß aber auch als Beschäftigter sein hohles Pathos wiederzufinden, und Chanteclair kräft weiter von „gloire“ und der Beherrschung der Situation. — Dieses Stüchchen ist eine Nebenarbeit ihres Verfassers. Es erfreut durch gute Einfälle und dient der Aufklärung. Fehler der dramatischen Architektur, vor allem Längen, seien den chirurgischen Künsten der Regie für die Zukunft ans Herz gelegt. Das Bild des Kochs ist gut und lustig gezeichnet, die anderen Personen sind nur Staffage von listigehafter Typisierung. Im übrigen sei bemerkt, daß dieses Stück von 1872 im Grunde genommen ein Stück von — 1921 ist. Wie sagt doch Heinrich von Kleist? „Warum soll man sich von der Not der Zeit nicht einmal lustig unterhalten?“ (Zitat ungenau.) Die Aufführung hatte

ihre Erfolgchance in der Darstellung des Kochs, der von Wohlbrüd mit bemerkenswertem Sinne für Charakterkomik trefflich dargestellt wurde. Der Beifall war sehr, sehr herzlich, und so durfte der Vollmond Frefsa am Schluß häufig aufgehen und dem dankbaren Publikum freundlich leuchten... Richard Nieß.

Das Repertoire der Sowjet-Bühnen. Wir haben schon allerlei von dem russischen Theater gehört, das aus der wenigen Dinge im neuen Ausland ist, das sich seine alte Blüte bewahren zu haben scheint. Aber was eigentlich auf den künstlerischen Sowjet-Bühnen gespielt wird, war bisher nie genau angegeben. In einem Aufsatz der „Freien Deutschen Bühne“ teilt nun Jwan Kalud darüber genauer mit. Die modernen Dramendichter haben leider verfallen, und es ist bezeichnend, daß die Arbeiterklasse von Smolensk gegen die Aesthetik des tiefstimmlichen und rein anarchitischen Leonid Andrejew protestierte und sie vom Volkstheater verbannt wissen wollte, weil sie absprechend wirkte. Man hat überhaupt alle Gelegenheitspropaganda nach Möglichkeit von den ersten Bühnen verbannt, und weder Hauptmanns „Weber“, noch Björnsons „Ueber unsere Kraft“ oder Gorkis „Feinde“ werden gespielt. Unter den Klassikern ist besonders Shakespeares „Julius Caesar“ beliebt, unter Bizens Dramen der „Brand“, häufig erscheinen auf dem Repertoire Schillers „Wilhelm Tell“ und „Die Räuber“, Calderons „Die in Fenests“, Gogols „Revizor“ und „Geiraten“, ferner einige Stücke von Dostowskij, und besonders beliebt wird Verhaerens „Aufbruch“. Mit Heibel und Strindberg weiß man wenig anzufangen, dagegen ist Romanus Boland bei uns fast unbekannt, Belanerna der Baillille ein Hauptstück, das jedes Provinzialtheater auf sein Repertoire gesetzt hat. Einige Janakiler haben natürlich versucht, reine Antiquarierliteratur aufzuführen, wie „Der rote Winkel“ oder „Am die roten Sowjets“. Zum Rufme der Moskauer Bühnen muß aber gesagt werden, daß diese Imitation bei ihnen nie den ersten Platz einnahm. Selbstverständlich hat der Geschmack der großen Masse mit solchen Aufstrengungen, ein künstlerisches Repertoire durchzuführen, nicht Schritt gehalten. So klagt a. B. das in Jwanowo-Wosnessensk erscheinende Blatt „Arbeiterreich“, daß das dortige Volkstheater lauter Pöffen aufführe, wie a. B. „Der fündige Offiziersburche“ oder „Hammelfleisch mit Speck“, worauf dann Tanzbelustigungen hätten.

Deutsches Reich.

Abgeordneter Trimborn f.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Bonn, 26. Juli. Der Staatssekretär a. D. Geh. Justizrat Trimborn, Vorsitzender der Zentrumsfraktion des Reichstags und der Deutschen Zentrumspartei, ist gestern Abend an den Folgen einer Operation gestorben.

Karl Trimborn ist 1854 geboren; nach Absolvierung des Gymnasiums besuchte er die Universitäten Leipzig, München und Straßburg, wurde Rechtsanwalt und widmete sich seit 1890 vorzugsweise dem Parlamentsleben. Die Zentrumspartei verlor in dem Dahingeshiedenen einen erfahrenen und bewährten Führer.

W. Berlin, 26. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Anlässlich des Todes des Reichstagsabgeordneten Trimborn hat der Reichspräsident an die Reichstagsfraktion des Zentrums ein Beileidstelegramm geschickt, in dem es heißt: Der Verstorbenen hat in jahrelanger parlamentarischer Tätigkeit und in führender Stellung unser politisches Leben entscheidend beeinflusst, und auch in den letzten Jahren hat er sich mit vollstän-diger Hingabe in den Dienst des Vaterlandes gestellt.

Sächsische Regierungskrise.

(Drahtmeldung uneres Dresdener Korrespond.)
s. Dresden, 26. Juli. Ein sensationelles Gerücht haben die Verhandlungen der Ausschüsse des sächsischen Landtages über die Grund- und Gewerbesteuer dadurch bekommen, daß beide Regierungsvorlagen mit den Stimmen sämtlicher sozialistischer Parteien und der Kommunisten abgelehnt wurden. Aus diesem Anlaß ist für die sächsische Regierung eine außerordentlich schwierige Situation entstanden, die Finanzminister selbst dadurch kennzeichnete, daß er betonte, die Regierung werde zurücktreten und Neuwahlen vornehmen müssen. In Abgeordnetenkreisen herrscht der Eindruck vor, daß die Regierung auf Neuwahlen hinarbeitet. Ebenfalls sei die Lage der Regierung völlig unklar. Wenn auch das Plenum so wie die Ausschüsse abstimmen sollte, dann würde tatsächlich weiter nichts übrig bleiben, als daß die Regierung zurücktreten und Neuwahlen ausgeschrieben würden.

Badischer Landtag.

Kleine Anfragen. — Fürsorgegesetz für Gemeinde- und Körperchaftsbeamte. — Aenderung des Verordnungsgebührengesetzes. — Dritter Nachtrag zum Staatsvoranschlag.

Karlsruhe, 26. Juli. Präsident Dr. Kopp eröffnete die Sitzung um 3 Uhr 30 Min. Zunächst sprach er über die am 26. Juli in der Sitzung des Reichstags verhandelten Angelegenheiten des Saenger von Dersheim, der Arbeitsfreunde und des Pflichterfüllers des Dahingeshiedenen. In kurzen Zügen entwarf Abg. Schön (Dem.) ein Bild des Lebens und der Arbeit seines verstorbenen Parteifreundes. Besonders kennzeichnend für den Toten war sein verzichtetes Verhältnis zu seiner Familie. Als Politiker hatte er eine großzügige Auffassung in allen Dingen. Sein Motto war: Tapfer, froh und unverzagt! Zum Zeichen der Trauer erhoben sich die Abgeordneten von den Sitzen.

Der Präsident gedachte anschließend der während der Landtagsperiode verstorbenen Abgeordneten Weidner (Str.), Eder (Dem.), Ruit (Soz.), Müller (Natl.), Kirsner (Natl.), Speiser (Soz.), Goldschmidt (Str.) und Pfeiffle (Soz.). Im Anschluß daran gedachte der Präsident auch der badischen ehemaligen Mitglieder der I. Kammer, Wirkl. Geh. Rat Reinhardt und Geh. Kommerzienrat Engelhardt-Mannheim. Es war eine Reihe verdienter Männer, die dem Landtage angehört und vorbildlich gewirkt haben. Zur Ehrung der Verstorbenen erhoben sich die Abgeordneten von den Sitzen.

Der Präsident teilte mit, daß an Stelle des Abg. Koelblin der Abg. Dr. Fejer (Dem.) zum Vorsitzenden des Geschäftsordnungs-Ausschusses ernannt wurde.

Abg. Dr. Fejer (Dem.) teilte mit, daß für den verstorbenen Abg. Saenger Bürgermeister und Landwirt Meyer in Kreenheinstetten als Mitglied des Geschäftsordnungs-Ausschusses ernannt wurde.

Abg. D. Mayer-Karlsruhe (Deutschn.) stellte eine kurze Anfrage über Einwanderung Fremdbürger und Außerbadischer in Baden.

Die Regierung antwortete, daß für den Zugang die Zustimmung der Gemeinden notwendig sei. Gegen solche, die sich ohne Einverständnis niederlassen, kann polizeilich eingeschritten und Ausweisungsbefehl erlassen werden. Von der Ausweisungserlaubnis wird aber aus menschlichen Rücksichten nicht immer Gebrauch gemacht werden können. Von staatsgefährlichen Ausländern ist nichts bekannt.

Eine weitere kurze Anfrage des Abg. D. Mayer-Karlsruhe (Deutschn.), ob der Regierung bekannt sei, daß in Reichsbad Verhaftungen von Beamten als staatsgefährlich empfunden werde, beantwortete Minister des Innern Kemmle: Die Regierung ist nichts davon bekannt. Sie kann auch nicht Nachforschungen anstellen, wenn keine bestimmten Namen angegeben werden.

Auf eine Anfrage des Abg. Rückert (Soz.) betreffs Vergrößerung des Zündlichts bei Reichs-Bayerns im Reichsverkehrsministerium erwiderte ein Regierungsvertreter, daß dies nach den bisher eingegangenen Mitteilungen nicht der Fall sei.

19. Juli zu dem Beschluß des Landtags bei der ersten Lesung den vom Landtag angenommenen Anträgen Ziegelmaier-Oberkirch (Str.) und Rausch (Soz.) bez. der Anrechnung der vorgezogenen Dienstzeit zugestimmt. Hinsichtlich des anderen sozialdemokratischen Antrags erklärten Sachverständiger und Verwaltungsrat, daß bei einem Einkommensantrag von 20 000 Mk. ange-sichts der sonstigen Änderungen des Gesetzes ein weiterer Sicherheitszuschlag von 2 Proz. nötig würde. Angesichts dieser Erhöhung der Beiträge sind den Beamten Bedenken gegen die Erhöhung des Einkommensantrags gekommen. Eine weitere Erhöhung der Umlage vorzunehmen fand keine Zustimmung. Die beantragte Erhöhung von 15 000 Mk. auf 20 000 Mk. ist zurzeit aus versicherungstechnischen Gründen nicht möglich. Doch soll die Frage geprüft werden. Die Festsetzung und Berechnung soll innerhalb zweier Jahre erfolgen. Dagegen ist gegen die Einrechnung der vorgezogenen Dienstzeit nichts einzuwenden.

Abg. Rausch (Soz.): Wir ziehen unseren Antrag zurück, hoffen aber, daß die Frage baldigst weiter geprüft wird. Die Abg. Schön (Dem.) und Ziegelmaier-Oberkirch (Str.) stimmten dem Vordröner zu.

Nach weiteren Erklärungen des Ministers Kemmle wurde die ursprüngliche Fassung der Regierungsvorlage auf Festsetzung des Einkommensantrags auf 15 000 Mk. wiederhergestellt und das Fürsorgegesetz in zweiter Lesung einstimmig angenommen. Außerdem fand eine Entschließung Ziegelmaier-Oberkirch (Str.) Annahme, bei einer Erhöhung der Einkommensgrenze eine rückwirkende Geltung des 1. Januar 1922 zu ermöglichen, nachdem Minister Kemmle Bedenken geäußert und Abg. Rausch (Soz.) dafür gesprochen hatte.

Namens des Ausschusses für Rechtspflege und Verwaltung berichtete Abg. Schneider-Heidelberg (Str.) über den Gesetzentwurf über die Aenderung des Verwaltungsgebührengesetzes und die einschlägigen Gesetze. Zu den im Verwaltungsgesetz und in anderen Gesetzen vorgesehenen Spesen und Taxen werden Zuschläge von 400 Proz. erhoben. Wo ein Höchst-satz vorgegeben ist, wird er auf das Fünffache erhöht, die Mindestsätze bleiben unverändert. Das Gesetz wurde in erster Lesung einstimmig angenommen.

Der Ausschuhbericht über die Gemeindeord-nung wurde zurückgestellt und dafür der III. Nachtrag zum Staatsvoranschlag auf die Tagesordnung gesetzt, über den zunächst Abg. Seubert (Str.) berichtete. Der Etat des vormaligen Ministeriums des Auswärtigen wurde unverändert angenommen.

Bei dem Nachtragsetat des Finanzministe-riums begründete Abg. D. Mayer-Karlsruhe (Deutschn.) einen Antrag auf Errichtung einer Ministerialabteilung der Landwirtschaft, in der alle Angelegenheiten der Landwirtschaft zu vereinigen seien. Dies würde der Hebung der Produktion und Verbesserung der Ackerbau-verhältnisse dienen. Auf dem Gebiete der Dinge-mittelbeschaffung und Kultivierung minderwertiger Anbauflächen muß noch manches geschehen. Bei der Besetzung dieser Abteilungen genügen nicht Persönlichkeiten mit kulturtechnischen Kenntnissen, sondern sie müssen auch landwirtschaftliche Hochschulen besucht haben. Besondere Aufwen-dungen würden kaum nötig werden, da es sich nur um eine Umstellung handelt.

Finanzminister Köhler erklärte, daß zu dem Antrag Stellung genommen werden könne, wenn er im Haushaltsauschuh erledigt sei.

Abg. Dietrich (Dem.): Wir sind uns klar, daß es in Baden notwendig wäre, die Hebung der Landwirtschaft etwas energischer zu betrei-ben. Wir begrüßen die Anregung an sich, behal-ten aber in der Ausführung uns unsere Stel-lungnahme vor.

Abg. Maier-Heidelberg (Soz.): Unsere Frak-tion ist bereit, alle Bemühungen zur Förderung der Landwirtschaft zu unterstützen. Bei uns in Baden muß mit einer Reihe alter Wirtschaftsmethoden gebrochen werden. Ich denke da an die Genossenschaften und Organisationen der Pro-duktion.

Abg. Weichaupt (Str.): Hinsichtlich der An-turverbesserung stimme ich mit dem Vordröner überein. Die ganze Regelung der Landwirtschaft muß auf eine neue Grundlage gestellt werden. Die Frage sollte aber erst zu Beginn des neuen Landtags behandelt werden.

Der Nachtragsetat des Finanzministe-riums wurde einstimmig genehmigt.

Ueber den Etat des Ministeriums des Innern berichtete Abg. Dr. Schofer (Str.); er beantragte Genehmigung im Sinne der Aus-schuhbeschluß.

Abg. Schneider-Heidelberg (Str.) berichtete über den Voranschlag der Gruppenpolizei im Ministerium des Innern.

Minister des Innern Kemmle: Der Kom-missionsbericht über den Gewinn der Badischen Fleischversorgungsstelle in Höhe von 4 200 000 Mk. hat in der Bevölkerung Beunruhigung hervorgerufen. Diese Mittel sind aufgebracht worden aus der Erbringung aus der Beschaffung des Fleisches für das Feldheer. Wir haben diese Mittel für Förderung der Vieh-zucht und des Getreidebaus auf die Dauer von fünf bis sechs Jahren aufgewendet. Die Ver-wendung der Mittel soll jedes Jahr im Bud-get angeführt werden, so daß der Landtag stets eine Kontrolle ausüben kann. In der Durch-führung eines solchen Programms müssen wir uns aber unabhängig machen von der jeweiligen Finanzlage des Landes.

Abg. Maier-Heidelberg (Soz.) begründete einen Antrag auf Streichung eines Postens von 20 000 Mk. zur Förderung des Geflechtsanbaues. Er wandte sich auch gegen die Verwendung der Er-trägungen der Badischen Fleischversorgungsstelle. 2 200 000 Mk. sollten in dem vorgeschla-genen Sinne verwendet werden, die restlichen 2 Millionen für die Kinderfürsorge.

Abg. Weichaupt (Str.) setzte sich für die Förderung des Geflechtsanbaues und für die vorge-sehene Verwendung der Erträgeungen der Fleischversorgungsstelle ein. Er bat, die An-träge des Abg. Maier abzulehnen.

Abg. Reck (Dem.) schloß sich den Ausführun-gen des Vordröners an und betonte die Notwen-digkeit, die Rindviehzucht aufzubauen.

Abg. Maier-Heidelberg (Soz.): Auf der einen Seite sind die landwirtschaftlichen Kreise, die während des Krieges durch das Gesetz ge-schützt und wohlhabend wurden, und auf der an-deren Seite die Millionen, die im Felde standen und immer mehr verelenden.

Abg. Hertle (Deutschn.): Abg. Maier hat hauptsächlich den Landwirten in diesem Hause den Vorwurf der Herzlosigkeit gegenüber den armen Kindern in der Stadt gemacht. Ich weise den Vorwurf zurück. Die deutschen Gewerkschaften haben Millionen von Mark nach Eng-land geschickt, um den Streit zu fördern. Meine Freunde und ich lehnen die sozialdemokratischen Anträge ab.

Abg. Frau Siebert (Str.): Wir brauchen bei der schwierigen Ernährungslage für die Stadtkinder jede Hilfe. Man sollte die 2 Millio-nen für die Kinder zur Verfügung stellen.

Abg. Strobel (Soz.): Die Unterstützung der englischen durch die deutschen Gewerkschaften ist eine Sozialkatastrophe.

Abg. Dr. Schofer (Str.) beantragt Zurück-stellung der Anträge, um in der Fraktion hierzu Stellung nehmen zu können. Wenn von der sozialdemokratischen Seite die Sache nicht so agitatorisch aufgemacht worden wäre, wäre man leichter zu einer Einigung gekommen. Durch die Minister des Innern und des Arbeitsminis-teriums wurden in das Budget 4 110 000 Mk. für die Kinder hineingebracht. Die Ausführun-gen des Abg. Maier spekulieren auf die Denkfahigkeit.

Abg. Maier (Soz.): Ich habe es genug, mich als dummen Kerl behandeln zu lassen. — Prä-sident Dr. Kopp rügte einen Ausdruck des Abg. Dr. Schofer. — Abg. Maier (Soz.): Natürlich, die Abgeordneten des Zentrums dürfen alles sagen. — Präsident Dr. Kopp rügte diese Behauptung des sozialdemokratischen Redners.

Abg. Schofer (fortfahrend): Wenn die So-zialdemokratie aus realen Gründen die Für-sorge für die Kinder betreibt, dann läßt sich ein Weg der Verständigung finden. Verständigung der Stände untereinander ist das Ideal.

Abg. Dr. G. Loderer (Dem.) beantragte Zu-rückverweisung des Antrags in den Ausschuh. Dieser Antrag wurde angenommen.

Es sind noch vier Redner zum Wort gemeldet. Nächste Sitzung Donnerstag nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung: Gesetzentwurf über Grundver-mögen und Gewerbetrieb, Lastenverteilungsgesetz.

Schluß der Sitzung 8 Uhr.

Drei neue Gesetzentwürfe.

Die badische Regierung hat dem Landtag soeben drei Gesetzentwürfe zugehen lassen. Der erste Gesetzentwurf hat die Ausführung des Reichsgesetzes zur Entlastung der Gerichte vom 11. März 1921 zum Gegenstand. Bei diesem Gesetzentwurf handelt es sich einmal um die Erhöhung der Zuständigkeit der Ge-meinderichte bis zu 800 M. (bisher 60 M.) und ferner um eine Aenderung des § 134 des ba-dischen Kostengesetzes, da dieses Gesetz eine Re-gelung der Kostenfrage nur für Streitigkeiten bis zu einem Wert von 60 M. enthält. Ferner wird in dem Gesetzentwurf das Tätigkeitsgebiet des Gerichtsschreibers erweitert.

Der zweite Gesetzentwurf behandelt die er-höhte Anrechnung der während des Krieges 1914/18 zurückgelegten Dienstzeit. In dem Gesetz wird u. a. be-stimmt, daß bei der Berechnung des Ruhe-gelds bis zu der in dem Zeitabschnitt vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1918 wirklich abgeleiteten Dienstzeit, sofern sie mindestens 6 Monate betragen hat, die Hälfte hinzugerechnet wird. Da den Kriegsteilnehmern die Kriegsjahre bereits seit Beginn des Krieges an-gerechnet werden, so steht der Gesetzentwurf auch für die erhöhte Anrechnung der Kriegsdienstzeit bei den Militärkriegersteilnehmern eine ent-sprechende Rückwirkung vor. Dies hat zur Folge, daß die bisher festgesetzten Ruhegehälter, deren Höhe sich nunmehr ändert, neu fest-zulegen sind. Nachzahlungen für die Zeit vor dem 1. April 1920 finden jedoch nicht statt.

Schließlich ist dem Landtag noch ein Geset-zentwurf betreffend die Aenderung des Gesetzes über die Erziehung nicht vollstündiger Kinder zugegangen, in dem bestimmt wird, daß die Verpflegungssätze nun alljährlich, und nicht wie bisher für einen Zeit-raum von 10 Jahren, festgesetzt werden.

Der vierte Nachtrag zum Staatsvoranschlag für die Rechnungsjahre 1920/21

ist soeben zur Ausgabe gelangt. Er enthält die Anforderungen für die gesamten im badischen Staatsdienst verwendeten Beamten nach der neuen Besoldungsordnung. Die Zusammenstel-lung der Anforderungen des vierten Nachtrags ergibt folgendes Bild: Ausgaben: Landtag 328 200 Mk.; Staatsministerium 15 350 Mk.; vorm. Mi-nisterium des Auswärtigen 7000 Mk.; Ministerium der Finanzen 190 884 855 Mk.; Ministerium des Innern 14 890 400 Mk.; Justizministerium 5 888 700 Mk.; Ministerium des Kultus und Un-terrichts 35 222 653 Mk.; Arbeitsministerium 4 579 530 Mk. und Oberrechnungskammer 70 460 Mk. Die Summe der Ausgaben beträgt 241 852 148 Mk. Einnahmen: Ministerium der Finanzen 191 690 200 Mk. Die Mehrausgaben betragen insgesamt 52 170 489 Mk.

Verschiedene Drahtmeldungen.

Schiffer über die „Kriegsverbrecher“.

(Eigener Drahtbericht.)
t. Remscheid, 26. Juli. In der am 26. Juli hier gehaltenen, bereits erwähnten Rede äußerte sich Reichsminister der Justiz Dr. Schiffer zur Frage der Kriegsverbrecher folgendermaßen: „Man hat uns die Schuld an diesem Kriege zu-geschieben, wir dürfen aber keine Gelegenheit vorübergehen lassen, diese von feindlicher Seite gegen uns erhobene Beschuldigung zurückzuwei-sen und Verwahrung dagegen einzulegen. Wir sind in der aufrichtigen Ueberzeugung in den Krieg gegangen, daß wir nur zur Verteidigung des Vaterlandes die Waffen ergriffen haben.“

Wir würden erstehen, wenn wir eifern Ruhmes und Landesgelüsten wegen zu den Waffen ge-griffen hätten, aber wir bestehen vor unseren Toten. Denn wir wissen, daß wir nicht aus die-sem Grunde, sondern um das Vaterland zu ver-teidigen in den Krieg gezogen sind. Wenn man uns verdächtigt, daß wir die Waffen geführt haben in einer brutalen Weise, die in der Welt einzig dasteht, wenn wir uns allein haben Kriegsverbrechen zuschulden kommen lassen, so müssen wir das zurückweisen. Das Reichsge-richt hat die Angeklagten nach bestem Wissen und Gewissen abgeurteilt. Aber nicht diese Männer waren es, sondern zur Anklage stand in Leipzig der Krieg. Deshalb ist es gauenhaft un-gerecht, wenn uns allein die Gegner auf die Anklagebank bringen. Wenn überhaupt die Kriegsverbrecher zur Verantwortung gezogen werden, dann muß es von allen Seiten geschehen. Deshalb verlangen wir, daß alle, die an dem Krieg schuldig sind, vor die Schranken eines unparteiischen Gerichtshofes gezogen werden. Dann werden wir sehen, ob Deutschland in der Art, wie es den Krieg geführt hat, nicht bestehen kann.“

Zur Abrüstungskonferenz.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Basel, 26. Juli. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ soll Präsident Harding beabsichtigen, der Einladung Lloyd Georges zu einer Vorbesprechung in London Folge zu leisten. Eine solche Begegnung sei für Ende Oktober in Aussicht genommen.

Keine Erhebung der 26prozent Abgabe durch Japan.

(Eigener Drahtbericht.)
m. Tokio, 26. Juli. Die japanische Regierung hat die Absicht, eine 26prozentige Abgabe von den in Japan einzuführenden deutschen Waren zu er-heben, endgültig aufgegeben.

Der Markkurs in Zürich.

(Eigener Drahtbericht.)
e. Zürich, 26. Juli. Die heutige Schlußnotie-rung: 100 Mark = 7,72 1/2 Geld, 7,80 Brief-Fran-ken.

Berlin, 26. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Prinz Eitel Friedrich hatte nach dem Selbstmord des Prinzen Joachim dessen kleinen Sohn Karl Franz Joseph zu sich genommen und verwelgt der Witwe die Herausgabe ihres Kindes. Das Landgericht Potsdam hat nunmehr entschieden, daß Prinz Eitel Friedrich den Prinzen Karl Franz Joseph binnen vier Wochen heraus-geben muß. In der Urteilsbegründung wurde erklärt, daß die Hausgesetze der Hohenzollern keine Anwendung mehr finden.

Vom Wetter.

Table with columns: Ort, Luftdr., in NN, W. in d. Nacht, Wetter, Niederschlag d. letzten 24 Std.

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7^u morgens

Table with columns: Luftdr., in NN, W. in d. Nacht, Wetter, Niederschlag d. letzten 24 Std., and specific weather data for various locations like Wehrheim, Königstuhl, etc.

Allgemeine Witterungs-Uebersicht.

Wieder zieht das nördliche Tiefdruckgebiet vorüber, ohne die Witterung Mitteleuropas wesentlich zu beeinflussen. Ueberall dauert die ganz ungewöhnliche Hitze und Dürre an. In einzelnen Gegenden liegen die Morgentempe-raturen bereits bei 26 Gr. Die stärksten Hitze-gebiete liegen an der südfranzösischen Mittel-werksüste, über Westdeutschland und Sachsen. Eine wesentliche Aenderung scheint immer noch nicht bevorzuzufehen.

Wetterausichten für Mittwoch den 27. Juli:

Weiter, doch vereinzelt Gewitter, sehr heiß.

Rhein-Wassersstände morgens 6 Uhr:

Table with columns: Station, Wasserstand, and dates.

Tagesanzeiger.

Mittwoch, 27. Juli.
Konzerthaus. „Die Rose von Stambul“.
Stadtgarten. Nur bei günstigem Wetter: Solisten-Abend (Musikverein Harmonie). 8-11 Uhr.
Weltpanorama. Der Bierwaldstätter See und seine Umgebung.
Kaffee-Pauer. Sonderkonzert des verklärten Kapelle. 8 1/2 Uhr.
Reitdenkmal-Festspiele. Neues Programm.

Sport / Spiel / Turnen.

7. Akademisches Turnfest zu Minden.
Man schreibt uns:
Am 23. d. M. fuhr unter dem Protektorat des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg das 7. Akademische Turnfest in Minden in Westfalen die gekonnten akademischen Turnvereine Deutschlands auf. Die Tage werden eine Prüfung sein für den Fortschritt des Turnens an Deutschlands Hochschulen, für das fest ein Menschenschlag der A. L. D. eine Hochburg ist. 45 Korporationen Deutschlands und Deutsch-Österreichs werden über 2000 Teilnehmer entsenden zu dieser Feier, die das Gesamtgebiet des deutschen Turnens im weitesten Sinne umfaßt.

Bewerbe in Rembotten mit Rücksicht auf die Mindener Wasserverhältnisse am Sonntag, den 23. Juli, in Grünau ausgetragen wurden.
Das Fest, das erste seiner Art nach 14jähriger Pause, soll aber nicht nur ein Fest der Kräfte sein und eine Betonung der Einheit aller deutschen A. L. D., sondern eine mächtige Kundgebung des nationalen Gedankens und eine Betonung des Volkstums im Sinne Jahn's. Am 29. Juli verkommt eine Gedenkfeier die A. L. D. um den Stein an der Porta Westfalica, den der A. L. D. seinen gefallenen Helden fest. Die anschließenden Wanderungen aber werden Heimatliebe und Volkstbewußtsein in jedem der Teilnehmer stärken.

wie auch in den vergangenen Jahren, seinen Bewerben vollkommen erfüllt. Vom Start an der Monbijoubrücke bis zum Ziel am Stadtpark waren beide Ufer der Elbe nicht belebt. 17 Schwimmerinnen und 60 Schwimmer traten zum Wettbewerb in den einzelnen Klassen über die ca. 4500 Meter lange Strecke an. Lediglich die besten Schwimmer der Meisterschaftsklasse durch das Nichterscheinen des vorjährigen Siegers Kunisch-Breslau bedeutete ein Interesse ein und das Rennen wurde hier zu einem Spektakel für Fröndhoff-Münster, der bereits auf der Hälfte des Weges die meiste gefahrene Distanz überholt hatte, seinen Vorsprung ständig vergrößerte und als überlegener Sieger nach Danneberg saß. Fast sieben Minuten später folgte als Nächster der erste Junior Dittmann (Sella-Magdeburg).

Die einzelnen Ergebnisse sind folgende: Herren-Einzel: Hofmann - Zimmermann 7:5, 7:5; Dr. Kehler Messung 3:6, 6:2, 6:3; Brust - Schwab 4:6, 7:5, 6:1; Dr. Nerlich - Greifer 6:1, 6:1; Kunz - Klein 6:4, 6:1; Marx - Wolf 6:3, 6:1; Dr. Rosenfelder - Jentz 6:2, 6:1; Weiskopf - Messerschmidt 6:1, 6:3.
Damen-Herren-Einzel: Kammerer - Dr. Burr 6:1, 6:0; Weiskopf - Dr. Messerschmidt 6:4, 6:1.
Herren-Doppel: Schwab-Dr. Kehler - Dr. Nerlich 6:2, 6:3; Weiskopf-Jentz - Greifer-Dr. Rosenfelder 6:2, 3:6, 6:3; Marx-Brust - Klein-Wolf 6:2, 6:3; Weiskopf-Kammerer - Herr u. Dr. Messerschmidt 6:2, 10:8; Dr. Burr-Dr. Dr. Jahn - Messing-Hofmann 6:1, 6:3.
Damen-Einzel: Dr. Weber - Dr. Dr. Jahn 6:2, 6:1.
Bestes Doppel: Dr. Burr-Dr. Rosenfelder - Dr. Weber-Jentz 4:6, 6:4, 6:3.

Öffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 27. Juli ds. Jrs., nachmittags 4 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Güterbahnhof, Gleis 12, öffentlich versteigern:
1. Waggon Hen, 5600 kg haltend
Versteigerung bestimmt.
Karlsruhe, den 26. Juli 1921.
U. Haupt, Gerichtsvollzieher.

Vergebung von Schreinerarbeiten.

Die Schreinerarbeiten für den Umbau der städt. Sparkasse sollen im Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden. Angebote hieran sind bis spätestens am Dienstag, den 2. August d. Jrs., vormittags 10 Uhr auf unserem Büro abzugeben, wofür die Zeichnungen zur Einsicht auflegen und Angebotsformulare unentgeltlich abgegeben werden.
Durlach, den 25. Juli 1921.
Stadt. Hochbauamt.

Hilfsbund vertriebener Glas-Lothvinger.

Die Gruppe Karlsruhe.
Freitag, den 27. Juli, abends 8 Uhr, findet im „Elephanten“, Kallertstraße 42, Versammlung statt.
Tagesordnung:
1. Das Entschuldigungsverfahren vor dem Reichsstaats-Anwalt; Herr Hauptmann, Berlin.
2. Grundzüge des Gesetzes über die Verdrängungsgläubiger; Herr Rechtsanwalt Doegen.
3. Freie Aussprache.
Sollschlüssel-Ergebnisse erwartet
Der Vorstand
Fritz Koll.



Henseis
Kunst-Speisefett
das Beste und Billigste zum
Braten .-. Backen .-. Kochen
ist wieder in bekannter Friedensqualität in allen Filialen erhältlich.
1 Pfd. M. 9.- 5 Pfd. à M. 8.30
10 Pfd. à M. 8.50 20-50 Pfd. à M. 8.20
Versand in neuen 5, 10 u. 25 kg-Emern.
Berechnung brutto für netto.
Gebr. Henseis
Tel. 71 u. 571. Karlsruhe Tel. 71 u. 571.

Soeben erscheint in unserm Verlag:
Badischer
Auto-Fahrplan
Enthält die Fahrpläne und Fahrpreise der posteigenen Kraftwagenlinien sowie die Fahrpläne der meisten Privatkraftwagenlinien in Baden mit allen in Betracht kommenden Zugschlüssen nebst den allgemeinen Beförderungs- und Tarifbestimmungen.
Sommer-Ausgabe 1921.
Taschenformat, 40 Seiten in starken Umschlag gebunden, Preis Mark 1.-.
C.F. Müllersche Hofbuchhandlung m. B. H.
Karlsruhe (Baden). Rittersstraße 1.

Zu vermieten.

Schön möb. Zimmer
auf 1. August zu verm.
Wendertplatz 34, 2. Stod.

Miet-Gesuche.

Miet. Offizier, verheiratet,
findet sofort 2
Zimmerwohnung, möbliert,
gegen Wofte, Wis-
maier, Weidenstraße.
Angeb. unter Nr. 6645
ins Tagblattbüro erbet.

1-2 leere Räume oder Zimmer

zur Geschäftserweiterung von Schneiderin gesucht.
Möglichst parterre und im Zentrum der Stadt.
Geht. Angebote unter Nr. 6658 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

500 Mk. v. jung. Kriegs-
w. für zu leihen gesucht.
Angeb. unter Nr. 6657
ins Tagblattbüro erbet.

Offene Stellen

Für alle Kontorarbeiten
jung. Fräulein
welches gut stenographisch
und Masch. schreibt und
sich im Büro selbst vers.
von Großstädten sofort an-
suchen. Angebote unter
Nr. 6659 ins Tagblattbüro.

Büglarin

Dampfwasserkraft
Albert Pau,
Eberstraße 10-10a.

Mädchen

für die Küche auf L. Ang.
gesucht: Waldstr. 23.

Jüngeres Mädchen

oder Frau für einige
Stunden vormittags
für Hausarbeit ge-
sucht.
Leo Weber
Kaiserstraße 36 a.

Alleinmädchen

zur Ausbildung per sofort.
Belmholtstraße 7 l.

Gefunde Schenktaube

für sofort gesucht. Rab.
Franz Spitzer, Gebirgs-
straße 17 h.

Männlich

Junger Mann
für Zeichen u. sonstige
Büroarbeiten für so-
fort oder später gesucht.

Jacob Leonhard

Elektronisches
Intelligenz-Verfahren
Telephon 4942
Mühlenterrasse 90.

Für Kontor und Lager

wird ein gutemthölicher
junger Mann
aus der Lebensmittelbranche zum sofortigen
oder späteren Eintritt von einer Fabrik und
Großhandlung gesucht. Angebote unter
Nr. 6641 ins Tagblattbüro erbeten.

Dießige Bank sucht für

Registrierung und Expedition
intelligentes und zuverlässiges
jüngeres Mädchen
aus guter Familie.
Bewerbungsarbeiten mit Lebenslauf, Zeugnis-
abschriften und Gehaltsansprüche unter Nr. 6658
ins Tagblattbüro erbeten.

Gener-Verfälschung

Zu möglichst baldigem
Eintritt werden tüchtige
Entwerfer
für das einfache und
mittlere Geschäft gesucht.
Schriftliche Bewerbungen
an die Generalagentur
für Deutschland der Feuer-
versicherungs-Gesellschaft
Karlsruhe, Karlried-
straße 1 erbeten.

Stellen-Gesuche

Stud. chem. wünscht
Lehrstellen in
Photographie.
Angeb. unter Nr. 6655
ins Tagblattbüro erbet.

Empfehlungen

Ihr pagoid
in wenigen Minuten
auf dem Photograph.
Mittler, Herrenter. 35.

Stühle

werden ge-
repariert, repara-
tiert und
aufpoliert.
Schillerstraße 31.
Durlach.

Verkaufe

Zu verkaufen:
Zimmer-Einrichtung,
samt neu, stetig, hell
eichen als Wohnzimmer
oder Salon etc. -möbel,
Anschauen, Kandelberg-
straße 3, 3. Stod. links.
Gutes voll. Bett, 350 Mk.,
21. vol. Schrank, 200 und
300 Mk., 1 Uhr. Schrank,
140 u. 120 Mk., ein. Küch-
gerätschaften 200 Mk., Divan
170 Mk., vol. Kommode,
Büfettisch, Zimmertisch,
2 u. 3 Nam. Waschtisch u.
verkleid. sehr billig ab-
zugeben. 38. Herrenter-
straße 50, Karabanoth.
Serafischele.

Herz

größerer, zu
verkaufen.
Stelantstraße 13, 2. St.

Wirtschaftsbeed

wenig
gekauft für 450 Mk. zu
verkaufen. Kallertstr. 5.

Emailherde

und Lad.
Herde
billig. Kleine Herde für
Kochzwecke, Weid-
straße 10, Karabanoth.
u. abt. Herde. Zeitab-
lauf gekannt. Repara-
turen jedweden. Preis-
von 100 bis 1500 Mk.
Gartenstraße 10. Hof.

Herren- u. Damenrad

billig zu verk. Kallertstr. 32.

Transportdreirad

ohne Gummi hat zu ver-
kaufen.
Kallertstr. 32, I. 116

Drilch-Anzüge

blaue Leinen-Anzüge und
fedrige Hosen in allen
Größen offeriert billigst

Weintraub's

An- u. Verkaufsgeschäft
52 Kronenstr. 52.
Bohnenländer
aus prima Eichenholz
preiswert zu verkaufen.
Nager, Kallertstr. 5.
Handlung Humboldtstr. 11

9 Legehühner

und 1 Hahn sofort
zu verkaufen.
Durlach, Kallertstr. 31, II.

Kaufgesuche

Grismaschine
zu kaufen gesucht. Ange-
bote an Kallertstr. 4, part.

Statt besonderer Anzeige

Mein lieber Mann, unser herzensguter
Bruder, Schwager und Onkel

Josef Lipp
Priv.

ist gestern früh nach längerem schweren
Leiden im Alter von 59 Jahren sanft im
Herrn entschlafen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Lipp, geb. Kalthoff.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. Juli,
nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Karlsruhe, den 27. Juli 1921.

Eutlingerstr. 7.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teil-
nahme anlässlich des Heimgangs unseres lieben
Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Ludwig Paar

für die herrlichen Blumenspenden und die tief-
empfindenen Ansprachen und seeevollen künst-
lerischen D-rbeitungen sprechen wir unseren
innigsten Dank aus.

Clara Becker, geb. Paar.

Dr. Friedr. Becker
Regierungs-Medicinalrat
und Sohn Erich.

Karlsruhe, den 25. Juli 1921.

Altpapier, Alteisen, Metalle, sowie sämtliche Sorten Lumpen kaufen

Kerzner, Alpern, Weißmann & Co.,
Beiertheimer Allee 8.

Neuzell. Wohnhaus

(Stadtwald) bei groß.
Anzahl von Selbstbauern
gekauft. Ang. u. Nr. 6633
ins Tagblattbüro erbet.

Industrie-Anlage

gleich ob Sägewerk.
Mühle, Mälzerei,
Brauerei, Bäckerei,
Kaufmanns-Geschäft,
Gebäude, etc. zu
verkaufen. Angeb. unter
Nr. 6664 ins
Tagblattbüro erbet.
Strenge Discretion
sicherst.

Bester Zahler

für geringe Mieten,
Sonne, Weißbier, alte
Möbel, etc. u. Preis
billig. Kallertstr. u. Spei-
cherstr.

Bäder- u. Kuranzeigen

finden weitestgehende Ver-
breitung durch das
„Karlsruher Tagblatt“.

3. Brief, Palanen-
straße 35.

Pfuhlschwink
Orifon
August Jacobi, Seifenfabrik,
Darmstadt.
hergestellt aus den reinsten Rohmaterialien

FAHRRÄDER
für Damen und Herren, Sport-
und Touren-Maschinen auch gegen
bequeme Teilzahlung.
Vermittler erhaltene Provision.
Katalog kostenlos.
Meyerer, Frankfurt a. M., Krügerstr. 5

Neuanlegen und Instandhaltung
von Haus-, Zier-, Obst- und Gemüsegärten, sowie ab-
schneiden der Formobstbäume und Balkonkulturbep-
flanzung übernimmt hier und auswärts bei billigerster
Preisberechnung
Paul Bardenwerper
Kunst- und Landschaftsgärtner
Worderstraße 13, 4 Treppen.
Offiziell billige: Obstbaum, Johannisbeere, Stauden,
Zierpflanzen, Sämereien und Jungpflanzen.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die
traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, u. et.
liebe Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
Elisa Gräßlin, geb. Christmann
am 25. Juli, morgens 9 1/2 Uhr, nach langem,
schwerem Leiden im Alter von 60 Jahren sanft
im Herrn entschlafen ist.
Karlsruhe-Mühlburg, den 26. Juli 1921.
Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Balthasar Gräßlin.
Die Beerdigung findet Mittwoch, 27. Juli,
abends 5 1/2 Uhr, auf dem Mühlburger Friedhof
statt.
Trauerhans: Lameystraße 57.

Statt Karten.
Mein lieber Mann, mein Vater
Dr. Wettstein
Major a. D.
Bürgermeister a. D.
ist heute heimgegangen.
In tiefem Schmerz:
Emma Wettstein, geb. Balz
Hans-Joachim Wettstein.
Karlsruhe, den 25. Juli 1921.
Gartenstraße 11.
Die Beisetzung findet Donnerstag,
den 28. Juli, nachmittags 4 Uhr, von
der Kapelle des Friedhofes aus statt.

Allen Freunden unserer Bewegung
die traurige Nachricht, daß unser hoch-
verehrter Landesfeldmeister
Dr. Wettstein
am 25. Juli nach kurzem Leiden mitten
aus seinem Wirkungskreise abgerufen
wurde. Wir verlieren in ihm einen
unserer Besten, an dem wir alle mit
großer Liebe und Verehrung hingen.
Die Beisetzung findet am Donners-
tag, den 28. Juli, nachmittags 4 Uhr,
von der Friedhofkapelle aus statt.
Die badische Pfadfinderschaft.

netr. Meider, Schube,
stiefel, Militär-Be-
triebs, Wandstühle,
Möbel aller Art, zu
reellen Tagespreisen
A. Schap, Kallertstr. 67
Eingang Weidenstraße.

Frauenhaare
kaufte Montag Dien-
stag, Donnerstag u. Frei-
tag bis abends 5 Uhr zu
wirklich hohen Preisen.
Haare werden da-
selbst billig abgeben.
Frau v. Kallert,
Waldstraße 28, 3. Stod.

neuzell. Wohnhaus
(Stadtwald) bei groß.
Anzahl von Selbstbauern
gekauft. Ang. u. Nr. 6633
ins Tagblattbüro erbet.

Industrie-Anlage
gleich ob Sägewerk.
Mühle, Mälzerei,
Brauerei, Bäckerei,
Kaufmanns-Geschäft,
Gebäude, etc. zu
verkaufen. Angeb. unter
Nr. 6664 ins
Tagblattbüro erbet.
Strenge Discretion
sicherst.

Bester Zahler
für geringe Mieten,
Sonne, Weißbier, alte
Möbel, etc. u. Preis
billig. Kallertstr. u. Spei-
cherstr.

Bäder- u. Kuranzeigen
finden weitestgehende Ver-
breitung durch das
„Karlsruher Tagblatt“.

Das 76. Jahresfest des bad. Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

Bruchsal, 25. Juli. Der geführte Gemeindevorstand bildete eine schöne Fortsetzung des Festgottesdienstes. Der große Saal des Bürgerhauses war dicht gefüllt. Wieder hand der Kirchenchor unter Leitung von Musikdirektor Hunkler mit schönem Können im Vordergrund. Andere musikalische Kräfte boten ebenfalls Vorlesungen. Wir nennen Frau Graf (Sopran), die Herren Grüneberg, Hunkler, Körbel (Violine, Klavier und Harmonium) und das Jugendorchester unter Korfels Leitung. Neben der Begrüßungsansprache und dem Schlußwort des Ortspastors Werner sprach zuerst Geh. Rat Dr. v. Schubert aus Heidelberg im Namen der dortigen Theologischen Fakultät. Er zeigte, was Gustav-Adolf-Verein und theol. Fakultät gemeinsam hätten, nämlich: die Bauleute an dem Gustav-Adolf-Werk, vor allem aber das Streben, dem Volk eine Seele zu geben. — Den Hauptvortrag hielt Pfarrer Kolb von Kleinfaltenburg. Was dieser Redner bot, war ein Stück lehrreicher Heimatkunde verbunden mit einem nicht minder lehrreichen Kapitel badischer Kirchengeschichte. Sodann sprach Pfarrer Waldberger aus Vajel; der in humorvoller Weise weitere Bilder aus seiner Schweizer Arbeit gab und diese Erzählung mit schönen vaterländischen Wünschen für unsern Wiederanstieg zu verbinden mußte. Grüße vom Evangelischen Bunde brachte in Form eines Gedichtes: „Auf der Wartburg“ Pfarrer Hindenlang, Karlsruhe. Als letzter Redner vor dem Schlußwort verlas der Landesvorsitzende Pfarrer Zandt aus Konstanz Drahtgräbe an das großherzogliche Haus; dabei schloß er mit welcher Liebe noch heute die 88jährige Großherzogin Luise und das Großherzogspaar das Gustav-Adolf-Werk besuchten.

Des weiteren dankte Pfarrer Zandt für alles, was Bruchsal geboten, vor allem für die Liebe, die darin zum Ausdruck kam.

Die heutigen Beratungen nahmen folgenden Verlauf. Um 9 Uhr begann die geschlossene Diakonatskonferenz unter Leitung von Defau Specht in Zell. 79 badische Gemeinden erhielten Zuneigung in der meist erheblichen Maß im ganzen in der Höhe von 57 000 Mk. Die anschließende eigentliche Hauptversammlung wurde durch den Landesvorsitzenden Pfarrer Zandt mit einer tiefen Anrede eröffnet. Unsere wahren Güter könne uns auch keine Entente nehmen. Die Welt des Unsichtbaren bleibe uns allezeit. Hierin müßten wir die bleibende Gemeinschaft suchen. Der G.-A.-Verein wirkt für die Kirche und die verlassenen Seiten der Kirche, auch in den verlassenen neuen Ländern. In der fürchterlichen Not derer, die Heim und Hof vermissen, verlassen, ist der Glaube die einzige Hilfe. Die dorthin gegebenen Gaben, waren evangelische und deutsche Pflicht. In Baden gibt es nun keine einzige Gemeinde, die nicht das ihrige beiträgt zum Werk des Gustav-Adolf-Vereins. — Es folgen die üblichen Begrüßungen, Pfarrer Bannert für die Orts-Gemeinde; er überreichte 1000 Mark Festspende, und überbringt auch Grüße des Stadtrats und Bezirksamts. Für den württemberg. Zweigverein sprach Pfarrer Bessler aus Dellbronn bei Maulbronn. Pfarrer Knab von Guitensburg sprach für Heffen. Noch einmal grüßte Pfarrer Hindenlang für den Ev. Bund: „Jedes Haus sei eine Wehr und jede Wehr ein Bann!“ Hieran wurden die in der Diakonatskonferenz genehmigten Unterstützungen badischer Gemeinden gutgeheißen. Für außerbadische Gemeinden wurden im ganzen 13 000 Mark bewilligt. Eine Frauenpforte der Frauenvereine von 1500 Mark fließt nach Rheinfelden für die Kinderkolonie. Mehrlich wurden die übrigen Sondergaben verteilt. Nach einigen Werbe- und Organisationsfragen (Bad. G.-A.-Blatt, Vorträge usw.) wird als nächstjähriger Festort Vöhrle bestimmt. Am 21./22. September findet in Bremen das Deutsche Gustav-Adolf-Vereinsfest statt, an dem auch badische Vertreter teilnehmen werden. Mit gemeinsamen Effekten und Führung durch das Bruchsaler Schloß fand die schöne Tagung ihr Ende.

Aus Baden.

Ein Erholungsheim der badischen Bürgermeister. Vom Hölental, 26. Juli. Das altbekannte Gasthaus zum „Stern“, das bis vor einigen Jahren durch die Familie Falck betrieben wurde und eine der besten Gaststätten des südbadischen Schwarzwalds ist, ist kürzlich in den Besitz des Domänenrars übergegangen. Das Domänenrars hat das Ansehen mit dem landwirtschaftlichen Gelände vor drei Jahren an den badischen Gemeindevorstand als Erholungsheim der badischen Bürgermeister auf die Dauer von 25 Jahren verpachtet. Nachdem die Bürgermeister der Landgemeinden und kleineren Städte im Dezember vorigen Jahres eine Bezirksvereinigung gebildet und sich dem Zentralverband der Gemeindevorstände Badens angeschlossen haben, bereitet nun dieser Verband das Gasthaus zum „Stern“. Verrat Lorenz (Freiburg) hat mit kunstfertiger Empfindung eine wirklich adäquate Inneneinrichtung geschaffen, die neben den Reizen der Landschaft auf den Besucher wirken wird. Am vergangenen Sonntag hat der Zentralverband die feierliche Eröffnung des Heims vorgenommen. Die Minister Kemmle und Böcher sowie Staatsrat Schön, einige Oberbürgermeister der Städteordnungsämter, Vertreter der mittleren Städte und des Gemeindeverbandes, der Kreisverband Freiburg sowie sonstige eingeladene Gäste waren erschienen. Verbandsdirektor Weiler begrüßte namens des Verbandes die Ehrenäste und gab der Danksagung Ausdruck, daß auch fernerhin dem Wirken des Verbandes in sozialer Hinsicht Interesse und Wohlwollen entgegengebracht werden. Finanzminister Köhler dankte für die Einladung und versicherte die Unterstützung der Regierung für derartige Bestrebungen. Auch von den beteiligten Städten wurde in diesem Sinne gesprochen. Die Feier verlief in harmonischer Weise. Das Gasthaus zum „Stern“ ist in seiner Tages-

wirtschaft und den Räumen, die für die Beamten nicht benötigt werden, auch dem freien Verkehr geöffnet und wird von den Wandernern im Hölental und der Freiburger Bevölkerung gerne besucht.

11 Forzheim, 26. Juli. Die Badische Luftverkehrsgesellschaft in Vörrach beabsichtigt, hier einen Landungsplatz für Post und Passagierbeförderung auf der Strecke Konstanz—Vörrach—Forzheim—Nürnberg—Erfurt nach Braunshweig einzurichten. In Forzheim soll eine Linie abzweigen, um über Stuttgart—München—Braunschweig den Anschluß nach Berlin zu erhalten.

1 Wiesloch, 26. Juli. Die Getreideernte darf nun im großen ganzen als beendet angesehen werden. Nur einzelne Hafer- und Weizenäcker müssen noch eingebracht werden. Was das Ergebnis anbelangt, so kann man im Allgemeinen zufrieden sein, wenn auch vor allem beim Weizen Brand und Ruß vereinzelt aufgetreten sind. Der Körnerertrag der einzelnen Arten war wie der des Strohes ein mittlerer. — Der mangelnde Regen wird allmählich zu einer drückenden Gefahr: die Karosfeln welfen, sterben ab, ohne Knollen angefaßt zu haben; Dickrüben, Tabak, Hopfen sind in ihrer Entwicklung aufs Schwerste gehemmt. Die ersten Anzeichen eines Absterbens machen sich schon bemerkbar. Die Bäume, denen es an Saft mangelt, verlieren den ohnehin nicht bedeutenden Behang. Dazu treten die Engerlinge und die Plage der Mäuse, die in diesem Jahr wie noch nie zuvor in verheerender Weise tätig sind. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß ein einwirkender Regen von der allerdringendsten Notwendigkeit ist, soll nicht eine Mähernte eintreten.

1 Mannheim, 26. Juli. Infolge des Rheinschiffverkehrs ist seit dem 8. Juli Süddeutschland ohne Kohlenzufuhr. Durch den niedrigen Wasserstand verschlimmert sich die Lage täglich mehr. Nachdem nun die Einigungs-Verhandlungen zu dem Ergebnis geführt hatten, daß die Reichsreg. und Weizer mit Rücksicht auf ihre besonders schwere körperliche Arbeit vom 1. Juni bis 30. September eine wöchentliche Sommerzulage von 30 M gewährt wird und die Arbeit wieder aufgenommen werden sollte, treten neue Schwierigkeiten ein, da nun auch die Matrosen mit neuen Forderungen kommen. Es ist noch nicht abzuweichen, wie lange die Verhandlungen und damit die Stockung in der Rheinschiffahrt andauern wird.

1 Mannheim, 26. Juli. Bei den Bezirks- wahlen zum Verbandstag der Metalarbeiter in Jena erhielt die vereiniigte sozialdemokratisch-unabhängige Liste 2642 Stimmen und die kommunistische Liste für den Bezirk Mannheim 1451 Stimmen.

1 Heidelberg, 26. Juli. Am Montag den 1. August findet aus Anlaß des 50. Stiftungsfestes der Verbindung „Leonaria“ eine Schloßbeleuchtung, die erste nach dem Kriege, statt. — Dieser Angelegenheit ging ein kleines Vortragsvortrag voraus. Mehrere Mitglieder des hiesigen Verkehrsvereins begaben sich zum Ministerium des Innern und zu dem der Finanzen, um eine endgültige Stellungnahme der höchsten Instanzen in der Schloßbeleuchtungsfrage zu erwirken. Minister Kemmle erklärte, er sei der Auffassung, daß man die alten Gebäude und Sitten des Volkes wieder aufleben lassen solle und sei der Ansicht, daß man die Schloßbeleuchtung zulassen sollte. Auch der Finanzminister schloß sich dieser Ansicht an.

1 Weinheim, 26. Juli. Auf Grund eines Vortrages von Pfarrer Funk-Mannheim hat der seit 30 Jahren bestehende hiesige Evangelische Arbeiterverein in der gestern abend abgehaltenen Hauptversammlung einstimmig beschlossen, fortan den Namen „Evangelischer Volksverein“ zu führen. — Die hiesigen Konzerthauslichtspiele des Herrn Habermann gingen für 48 000 M in den Besitz des Domänenrars Laipe über.

1 Achl, 26. Juli. Beim Stiftungsfest der freien Turnerschaft erregte sich ein politischer Zwischenfall. Ein einlässiger Synkretist hielt auf dem Sportplatz in deutscher Sprache eine Ansprache wider Militarismus und Kapitalismus, trat für die Verbrüderung des Proletariats ein, das weder eine Abteugung, noch eine Böhmerwaldgrenze kenne. Bei diesen Ausführungen wurde der Redner von der französischen Gendarmerie unterbrochen und vom Platz entfernt.

1 Zell a. S., 26. Juli. Unter lebhafter Beteiligung der gesamten hiesigen Pfarrgemeinde feierte hier Stadtpfarrer Viktor Kaiser sein 50jähriges Priesterjubiläum.

1 Wenzenschwand, 26. Juli. Durch Feuer sind Mühle und Wägerei des Landwirts Meißner zerstört worden.

1 Freiburg, 26. Juli. Die Naturforschende Gesellschaft beging heute ihre Hundertjahrfeier, an der auch das ehemalige Großherzogspaar teilnahm. Der Vorsitzende Geh. Hofrat Prof. Dr. Pfeffer gedachte der ersprießlichen Arbeit der Gesellschaft. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt Geh. Rat Prof. Dr. Steinmann in Bonn und Geh. Rat Prof. Dr. Wiedersheim in Schöden.

1 Konstanz, 26. Juli. Wie andere Städte bringt auch die Stadt Konstanz noch vor dem 1. August eine Nachtragsumlage unter Dach. Der Bürgerausschuß tritt am 29. Juli zusammen, und hat sich u. a. mit dieser Nachtragsumlage zu befassen. Nach dem Rechnungsbericht schließt das Jahr 1920 mit einem Verluste von 1 300 000 Mark ab. Zur Deckung dieses Verlustes wird eine Nachtragsumlage von rund 90 Pfg. erhoben.

1 Konstanz, 26. Juli. Der Händler Johann Verreim wurde wegen Verdacht des Unterschlagens verhaftet. Bei einer Hausdurchsuchung fand man etwa 400 Uhren bei ihm. Er scheint ferner in der Nacht im Begriff gewesen zu sein, eine Million Eisenbahnschrauben zu verschleppen. — Vor kurzem wurde berichtet, daß der hiesige Bankier Maug aus Singen wegen Betrugs und betrügerischen Bankrotts verhaftet worden sei. Diese Meldung ist nicht richtig. Maug ist zwar in Wien und Mailand gefangen worden, wo er größere Beträge abhob, seine Verhaftung ist aber noch nicht erfolgt.

Aus Nachbarländern.

Großer Waldbrand im Bienwald.

m. Maximiliansau, 26. Juli. Am Samstag mittag brach in dem zum Forstamt Schaidt gehörigen Staatswald Lämmelsauer und Kagenfeld ein Niederbrand aus, der in den durch die Trockenheit verdorrten jungen Kiefer- und Fichtenstümpfen schnelle Ausbreitung fand. Die Einwohner der Dörfer Büchelberg, Minfeld, Fredenfeld, Schaidt, Kapsweyer und Steinfeld sind unter der Leitung des Forstpersonals Tag und Nacht mit den Räumungsarbeiten beschäftigt. Es müssen große sogenannte Gassen geschlagen werden, um auf diese Weise ein weiteres Ausdehnen zu verhindern. Bis jetzt sind große Strecken meist am liebsten Hochwalds dem Brande zum Opfer gefallen. Sollte kein Bitternussumschlag eintreten, so ist trotz aller Vorkehrungsmaßnahmen noch auf eine weitere Ausdehnung zu rechnen. Der Schaden beläuft sich schon auf mehrere Millionen Mark. (Der Ort des Waldbrands ist vielen Karlsruhern als gefuchter Heideplatz bekannt, vom Rande der Stadt aus sind die gelblich-schwarzen Rauchschwaden manchmal deutlich sichtbar.)

m. Maximiliansau, 26. Juli. Die Leiche des neulich ertrunkenen französischen Soldaten ist nun beim Einlauf des Würther Altrheins gelandet worden.

Karlsruher Herbstwoche 1921.

Badische Möbelschau in der Ausstellungshalle Karlsruhe.

Anlässlich der Karlsruher Herbstwoche veranstaltet der Badische Holzindustrieverband (Stz Karlsruhe C. V.) bekanntlich in der Zeit vom 23. September bis 6. Oktober ds. Js. gemeinsam mit dem Badischen Kunstgewerbeverein eine Möbelschau. Die Badische Möbelschau ist eine Schaustellung der Erzeugnisse der badischen Möbeldindustrie und des badischen Kunstgewerbes. Sie will Zeugnis ablegen von deren Können und will als solche, ohne in heutiger Zeit die strengen Züge einer Fachmesse zu tragen, dem gesamten Publikum ihre Erzeugnisse, ausgenommen Möbel, Keramik, Tapeten, Teppiche usw., in guter Ausföhrung und geschmackvoller Formgebung vor Augen führen. Auf Firmen für den Großverkauf ist durch besondere Anordnung Rücksicht genommen. Die Badische Möbelschau ist von dem Gedanken geleitet, für die Praxis Gutes und Brauchbares zu liefern und will durch die Verbindung mit kunstgewerblichen Erzeugnissen Geschmack im eigenen Heim veranschaulichen.

Aus dem Stadtkreise.

Badischer Auto-Fahrplan.

Bei der stattlichen Ausdehnung, die das Netz der öffentlichen Verkehr dienenden Kraftwagenlinien in der letzten Zeit erfreulicherweise auch in Baden genommen hat, wird der Mangel eines handlichen, zuverlässigen Auskunftsmittels für den Verkehr auf diesen Linien vom reisenden Publikum schon lange als Lücke in der Zahl der Reisehilfen empfunden. Diesen begrifflichen Wünschen soll jetzt durch die Herausgabe des „Badischen Auto-Fahrplans“ entsprochen werden. Der Fahrplan ist im Verlag der G. J. Müller'schen Hofbuchhandlung, Karlsruhe, in Taschenformat erschienen. Auf 40 Seiten enthält er die Fahrpläne von 48 Kraftwagenlinien mit allen in Betracht kommenden Zuganschlässen. Außerdem sind die zurzeit gültigen Fahrpreise bei den einzelnen Streckenverbindungen aus besonderen Fahrpreistafeln auf einer Seite 1 folgen auf Seiten 2 und 3 die für den Verkehr auf den von der Reichspost verwalteten Kraftwagenlinien geltenden „Allgemeinen Bestimmungen“, die Bestimmungen für die Ausgabe von Schülerfahrcheinen, die Bestimmungen über die Ausgabe von Fahrcheinen zu ermäßigten Preisen und schließlich der „Tarif für Reisegepäck“.

Bei dem recht geringen Preise von nur 1 Mt. für das Stück ist es jedermann, der in die Lage kommt, eine Autofahrt auf den Autofahrplan zu unternehmen, ermöglicht, sich den Autofahrplan zu beschaffen. Er kann durch die Bahnpostbestellungen und die übrigen bekannten Kursschreiberstellen und vom Verlag bezogen werden.

Ferienstundenzüge. Außer dem bereits am 1. und 18. August ds. Js. angeführten Ferienstundenzügen von Mannheim nach Konstanz wird am Mittwoch, den 10. August ds. Js. ein weiterer Ferienstundenzug mit ermäßigten Fahrpreisen von Mannheim nach Konstanz durchgeführt. Dieser Sonderzug verkehrt im gleichen Fahrplan, wie die Sonderzüge vom 1. und 18. August. Zu den Sonderzügen werden von den Stationen Bruchsal, Eberbach, Heidelberg, Karlsruhe, Ladenburg, Mannheim, Mosbach, Neckarelz, Neckargemünd, Forzheim und Weinheim Fahrkarten zweiter und dritter Klasse nach den Stationen Donaueschingen, Emmendingen, Konstanz, Radolfzell, Singen, Triberg und Willingen ausgegeben. Ebenso werden zu diesem Zuge ab Station Offenburg auch Fahrkarten nach Donaueschingen, Emmendingen, Konstanz, Radolfzell, Singen und Willingen ausgegeben. Zu dem Sonderzug am 18. August kommen auch ab Station Offenburg Fahrkarten nach Bannndorf, Donaueschingen, Hinterzarten, Emmendingen, Konstanz, Vörrach, Müllheim, Neustadt, Radolfzell, Säckingen, Schopfheim, Singen, Tittsee, Willingen, Waldshut, Weier und Zell i. B. zur Ausgabe.

Verkehrsperrern. Der Verkehr nach Stationen des Direktionsbezirks Rattowik ist nunmehr unbeschränkt frei; auch der Verkehr nach Polen über den Uebergang Maslowitz-Szegzowa ist wieder freigegeben. Weipert bleibt

nach der Durchgangsverkehr durch Bezirk Rattowik über die anderen Uebergänge dieses Bezirks nach Polen. Der Güterverkehr nach Jugoslawien ist gesperrt. Von dieser Sperrung sind ausgenommen: 1. Sendungen mit Leitung über Uebergang Bleiburg, Ravamünd und Radfersburg, 2. Direkte Sendungen aus Deutschland mit Leitung über Uebergang Spielfeld (ausgenommen Salztransporte). Im Bereich der Südbahndirektion Lubljana ist die Weiterbeförderung von Wagenladungen ohne Umladung verboten.

Pfändungsbeschlüsse und Vorpfindungen gegen Postfischgeduthaben. Um die Weiterungen zu besitzigen, die bei der Zustellung der Pfändungsbeschlüsse und Vorpfindungen gegen das Postfischgeduthaben entstanden sind, hat der Reichspostminister angeordnet, daß vom 1. August 1921 ab für die Entgegennahme der Zustellung von Pfändungsbeschlüssen und Vorpfindungen, die sich auf das Postfischgeduthaben beziehen, nur die Postfischämter zuständig sind.

Unfall. In einer Fabrik der Weststadt entstand gestern vormittag beim Auflegen eines Manometers auf eine Sauerstoff-Flasche auf noch unaufgeklärte Weise eine Stichflamme, durch welche ein hier wohnender Schmied an der rechten Hand, im Gesicht, am Hals und an der Brust erheblich verletzt wurde, so daß er mittels Krankenauto nach dem Stadt Krankenhaus verbracht werden mußte.

Verhaftet wurden ein Dienstmädchen wegen Diebstahls und ein Schuhmacher und ein Dienstmädchen wegen Diebstahls.

Veranstaltungen.

Sommernachtsfest im Stadtpark. Die Reihe der bisherigen Abendveranstaltungen im Stadtpark wird am nächsten Samstag ihren Höhepunkt erreichen durch ein Sommernachtsfest mit Doppelkonzert. Eine besondere Rolle spielen dieses Fest durch die Mitwirkung des Gesangsvereins Concordia, der mit seinen 200 Sängern sich in entzückender Weise der Stadt-Orchestersommernachtsfestkommission zur Verfügung gestellt hat. Der bewährte Chorleiter der Concordia, Lehner, hat für diesen Abend reich und glanzvolle Partien aus dem deutschen Liederschatz ausgewählt, die sich harmonisch dem äußeren Rahmen des Sommernachtsfestes anpassen werden. Ebenso hat der Leiter der Feuerwehrgesellschaft, Schotte, ein dem Charakter der ganzen Veranstaltung entsprechendes Programm aufgestellt. Wie bei den bisherigen Veranstaltungen dieser Art wird auch am Samstag die sanftere See- und Uferbeleuchtung einen ganz besonderen Reiz auf die Besucher ausüben. Der ganze Stadtpark wird in seine Umgebung werden von farbigen Lichtstrahlen überflutet, einfarbige Melodien musikalischer Serenaden werden über den überirdischen und irdischen Wasserpiegel spielen und sich in die Herzen der Zuhörer ergießen, um daraus die Alttag Sorgen zu verdrängen. Sommernachtsfest Sommernachtsstraum!

Der Hilfsbund vertriebener Elend-Vollstücker hält am Freitag den 29. Juli, abends 8 Uhr, im „Misanth“ eine Mitgliederversammlung ab. (Tagesordnung siehe die Anzeigen.)

Kaffee Bauer. Heute abend findet ein Sonderkonzert der verstärkten Hauskapelle statt.

Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 15. Juli: Hedwig Maria Magdalena, Vater Mich. Walter, Reg.-Not. — 18. Juli: Otto, Vater Josef Lehmann, Keller; Ruth Anneliese, Vater Ernst Scheffel, Metzger; Edmund Heinrich, Vater Joh. Uebber, Schuhmacherstr. — 19. Juli: Margareta Irma Gerda, Vater Felix Rottmaier, Pol-Wachmeister. — 20. Juli: Heinrich Otto Wilhelm, Vater Joh. Benz, Metzger; Selge, Vater Carl Riegel, Kaufm. — 21. Juli: Walter Friedrich, Vater Friedrich Lehle, Schlosser. — 22. Juli: Willi, Vater Emil Bohm, Händler; Hans Eduard, Vater Eduard Rädel, Kaufm. — 24. Juli: Hubert Georg, Vater Josef Witt, Postsekretär.

Todesfälle. 24. Juli: Hedwig Dora, alt 79 Jahre. Witwe des Stdt. Arb. Sam. Dora. — 25. Juli: Adolf Klein, Kaufm., alt 19 Jahre; Alice, alt 6 J. Vater Ludwig Zopf, Landwirt; Carl Welterfeld, Chem., Landwirt, alt 30 Jahre; Elfa Gertrud, alt 60 Jahre, Ehefrau des Jementars. Waldhauer Gräfin; Juliane Steinmetz, ledig, Rangier-Maschinen, alt 40 Jahre. — 26. Juli: Anna Wirtz, alt 81 Jahre, Witwe des Bahnmeisters Albert Wirtz; Josef Lipp, Chem., Privatm., alt 59 Jahre.

Verdammungssatz und Truhenhaus ermordeter Arbeiter. Mittwoch, 27. Juli, 2 Uhr: Louis Bräuer, Ober-Bew.-Sek.-Chefsan, Höttingerstr. 60. — 13 Uhr: Hedwig Dora, Stadtarb.-Witwe, Wilsfeldstr. 13. — 3 Uhr: Rudolf Klein, Kaufmann, Sofienstr. 107.

Schule und Kirche.

Der Bezirkslehrerverein Karlsruhe-Stadt

befasste sich auf seiner Tagung vom 19. d. M. mit dem Reichsschulgesetzentwurf. Nach einem Referat und einer eingehenden Aussprache über den Entwurf fasste die von rund 180 Mitgliedern besuchte Versammlung einstimmig nachstehende Entschöbung:

„Der Bezirkslehrerverein Karlsruhe-Stadt stimmt der Entschöbung des Deutschen Lehrervereins, der über 135 000 Lehrer aller Parteien und Bekenntnisse umfasst, zu, und lehnt also den Reichsschulgesetzentwurf zur Ausführung des Artikels 136 Absatz 6 der Reichsverfassung entschieden ab. Der Entwurf verbindet eine naturgemäße Gestaltung und gesunde Entwicklung des deutschen Volksschulwesens und macht eine einheitliche Erziehung der Jugend zu einem einsigen deutschen Volk mit einem staatsbürgerlichen und kulturellen Gemeinschaftsgefühl unmöglich.“

Der Bezirkslehrerverein warnt davor, die Volksschule und die Volksschuljugend zum Kampffeld der Konfessionen, der Weltanschauungen und der politischen Parteien zu machen. Der Bezirkslehrerverein ist davon überzeugt, daß durch die Annahme des Entwurfs, trotz der gegenteiligen Versicherungen, auch der Fortbestand der in Baden seit 50 Jahren bestehenden, die konfessionelle religiöse Erziehung in keiner Weise einengenden Simultanschule auf's Schwereste gefährdet wäre und daß das Weich eines dauernden Kulturkampfes in die Gemeinden und Familien hineintragen würde. Der Bezirkslehrerverein fordert daher die Regierung, den Landtag sowie die Parteien auf, dem Beispiel einiger anderer Länder folgend, sich bei der Reichsregierung für die unverzügliche Zurücknahme des Entwurfs einzusetzen und aus der Verantwortung, die sie als Volksregierung und Volksvertretung dem ganzen Volke gegenüber haben, eine förmliche Regelung der Schulfrage fürs Reich beizubringen zu wollen, wie sie sich in Baden seit Jahrzehnten zum Segen des Landes und aller seiner Bewohner bewährt hat.“

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Rückerstattung der 26proz. Ausfuhrabgabe.

Ingefihrlich der außerordentlichen Unklarheit, die in weiten Kreisen der deutschen Geschäftswelt über den derzeitigen Stand der Dinge herrscht, gibt der Außenhandels-Verband (Handelsversicherungsverein) in Berlin folgendes bekannt:

Die Sanktionen als solche sind zwar nicht aufgehoben, werden aber tatsächlich nur von Großbritannien angewendet, und zwar durch Einbehaltung einer — von 50 pCt. auf 26 pCt. ermäßigten — Abgabe vom deutschen Export, soweit er nach Großbritannien geht. Sie findet Anwendung auf alle Waren (gleichviel welchen Ursprungs), die direkt oder indirekt von Deutschland nach Großbritannien verkauft werden, wenn der Kaufvertrag nicht schon vor dem 15. Juni d. J. abgeschlossen war. Sie gilt also nicht für Waren, die von deutschen Firmen nachweisbar an irgendwelche drittlandische Firmen verkauft sind, die von diesen selbständig nach England weiterverkauft werden. Die Erfüllungspflicht der deutschen Regierung beschränkt sich auf Abgaben von Lieferungen aus solchen Geschäften, die nach dem 12. Mai d. J. abgeschlossen worden sind; den erst durch die an diesem Tage erfolgte Annahme des Ultimatums ist die Verpflichtung entstanden. (Tatsächlich ist ja bei der, wie erwähnt, bisher allein eingeführten englischen Importabgabe der noch spätere Termin des 15. Juni d. J. der Stichtag). Der Geschäftsgang ist dabei folgender: Der englische Importeur entrichtet dem deutschen Exporteur nur 74 pCt. des Fakturawerts der ihm überlieferten Waren, den Rest von 26 pCt. entrichtet er der britischen Zollbehörde, von der er erst nach Zahlung dieses Betrages die Ware geltefert erhält. Gleichzeitig bekommt er von ihr einen mit dem Tagesdatum gestempelten Bon über diesen Betrag, den er dem deutschen Exporteur überbringen muß. Letzterer kann ihn dann sofort bei der vom Reichsfinanzministerium ressortierenden „Deutschen Friedensvertrags-Abrechnungstelle“, Berlin NW 7, Weidenbaum 4a, einreichen und kann dann bei dieser bereits am nächsten Vormittag den betreffenden Geldebetrag erheben. Die Auszahlung erfolgt in Papiermark, und zwar zu dem Kurs, der am Tag der Abrechnung des Bons durch die englische Regierung an der Berliner Börse für Mark und Pfund notiert wurde.

Nicht zu verwechseln mit dieser aus den Sanktionen kommenden ausländischen Einfuhrabgabe von 26 pCt. ist die gleich hohe allgemeine deutsche Abgabe für Reparationszwecke vom deutschen Ausfuhrwert, zu deren Entrichtung an die Entente die deutsche Regierung sich durch das Ultimatum vom 12. Mai d. J. verpflichtet hat. Eine Entscheidung darüber, in welcher Weise dieser Betrag aufgebracht werden soll — ob also durch eine Umlage auf die Exporteure oder wenigstens durch Mithinanzahlung derselben oder ganz auf dem Wege innerer Steuern oder sonstiger staatlicher Einnahmequellen — ist noch nicht getroffen.

Diese deutsche Ausfuhrabgabe von 26 pCt. findet aber nur Anwendung auf Ausfuhr nach solchen Ländern, die nicht schon ihrerseits von der deutschen Ausfuhr auf Grund der Sanktionen eine Abgabe von 26 pCt. oder darüber erheben. Sie ist also gegenwärtig zu berechnen für den Wert der gesamten deutschen Ausfuhr abzüglich der nach England gehenden.

Ueber alle weiteren damit verbundenen Fragen erlisst der Außenhandels-Verband, Berlin W 9, Köthener-Strasse 28/29, auf Wunsch gern nähere Auskunft.

Die Wirtschaftslage in Elßaß-Lothringen.

Die größeren elßaß-lothringischen Tagesblätter wenden der „Wirtschaftskrise“, die zurzeit im Lande herrscht, ihre volle Aufmerksamkeit zu. Die gesamte Industrie ist davon betroffen. „Die Exportindustrie ist in schwerem Marasmus“, schreibt der „Elßaßer Anier“ (Nr. 152). „Die Textilindustrie hat kein Absatzgebiet. Eisenindustrie und Maschinenbau haben keine Bestellungen. Das Baugewerbe ruht. Im Wieder- aufbaugeschäft geht die Arbeit auch nur ägernd vorwärts infolge Mangels an Geld. Auch die Kaltindustrie stockt und hat geringen Absatz.“ Das genannte Blatt stellt dann zur Behebung eine Reihe von Forderungen auf und sagt u. a.: „Für uns Elßaßer kommt namentlich eine Verständigung mit Deutschland in Betracht, das für Elßaß-Lothringen ein Hauptabnehmer sein könnte.“ Weiter verlangt das Blatt das Deimatrecht der Selbstbesteuerung, das früher durch den Landtag forgiert geübt worden sei.

Seite würden alle Produkte aus Innerfrankreich geholt, Arbeiten und Lieferungen an Händler in Paris und Lyon monopolweise vergeben und so die Interessen des Landes vernachlässigt. Das alles sei die Folge des Landesparlamentes. Zum Schluß heißt es: „Unsere Industriellen, unsere Kaufleute, unsere Handwerker, unsere Arbeiter müssen es an ihrem Leib jetzt hart und bitter büßen, daß uns dieses Werkzeug jeder wirtschaftlichen Selbsthilfe heute fehlt.“

Im Wieser „Messin“ spricht sich der lothringische Großindustrielle und Abgeordnete Guy de Wendel (während des Krieges Kapitän im französischen Heere) in längeren Darlegungen über die Beibehaltung des regionalen Systems bzw. des Generalkommissariats in Straßburg aus. Dabei sagt er unter anderem auch: „Außerdem — weshalb sollten wir es leugnen — haben unsere Provinzen in diesen 50 Jahren eine Periode der Ordnung und des materiellen Wohlstandes durchlebt.“ Man sieht, die Rebellischen sind, die Wahrheit nannt an, sich durchzusetzen.

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe

Frankfurter Börse.
w. Frankfurt a. M., 26. Juli. Die Börse eröffnete den heutigen Verkehr in fester Haltung. Die Stimmung am Devisenmarkt war nervös bei anziehenden Kursen. Einzelne Spezialpapiere konnten bei regeren Käufen Gewinne erzielen. In erster Linie gilt dies von Harpener, welche auf größere Interessenkäufe um weitere 20 Proz. gesteigert wurden, 650. Auch Rheinastahl waren stärker gefragt. Die übrigen Montanpapiere lagen ruhiger, aber fest. Oberbedarf bei erster Notiz 315. Elektrische Werte waren vorwiegend fest, doch blieb die Kursbewegung in geringen Grenzen. Lahmeyer wurden lebhaft umgesetzt, 268. A.E.G. stellten sich 2 Proz. höher. Chemische Scheideanstalt, Holzverkohlung, Elberfelder Farben setzten höher ein. Sonst sind die Umsätze in Badisch Anilin, die sich wenig verändert haben, bescheiden. Höchst notierten bei erstem Kurs 340. Elektron Griesheim 351, minus 9. Im freien Verkehr war großes Geschäft bei anziehenden Kursen. Es wurden genannt Mansfelder Kuxe 5275, Hansa Lloyd 151—153, Rastatter Waggon 399, Neckarsulmer 401, Benz 234, Chemische Rhenania 555, Silberwerke 333. Auslandswerte waren fester, besonders Mexikaner. Deutsche Petroleum lebhaft, 820—829 genannt. Bemerkenswert war wiederum die rege Nachfrage nach Braueraktien. Ferner blieben gesucht Berlin-Frankfurt Gummi, Chamette Annawerke, Schuhfabrik Herz und Leander. Im weiteren Verlaufe konnte die Befestigung auf den meisten Gebieten weitere Fortschritte machen. Rheinastahl 580. Zellstoff Aschaf-

enburg, Gummiwarenfabrik später lebhafter. Zellstoff Waldhof 558. Daimler fester 264, 275. Der Schluß der Börse gestaltete sich fest. Privatdiskont 3 1/2 Prozent.

w. Frankfurt a. M., 26. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Abendbörse. Devisen: Brüssel 592, Holland 2440, London 281, Paris 606, Schweiz 1285, Newyork 78 1/2. Tendenz: unentschieden.

Effekte: Wiener Bankverein 35, Harpener 642, Grün & Bilfinger 379 1/2, Badische Anilin 404, Scheideanstalt 687, Höchster Farben 340, Licht u. Kraft 241 1/2, Gebr. Junghans 295, Masch.-Fabr. Durlach 439, Maschinenfabrik Gritzner 578, Maschinenfabrik Karlsruhe 640, Schuhfabrik Herz 299, Uhrenfabrik Furtwangen 385, Zellstoff Waldhof 558, Zucker Frankenthal 414 1/2, Benzmotoren 233. Tendenz: fest.

Einlösung des Gutscheines für die 26prozentige Reparationsabgabe.

Gegenüber den mehrfach vorgekommenen Versuchen von Exporteuren, den von England erhaltenen Gutscheinen dem Fabrikanten in Zahlung zu geben, von dem sie die exportierte Ware gekauft haben, weist der Reichsverband für die deutsche Industrie darauf hin, daß die Bestimmungen des Reichsfinanzministeriums dahin lauten, daß die Gutscheine von der Friedensvertragsabrechnungstelle nur der auf ihnen benannten Versenderfirma eingelöst werden. Wenn also der Exporteur als Versender im Gutschein genannt ist, können die Industriefirmen, von denen der Exporteur die Ware gekauft hat, unter Hinweis auf die Bestimmungen des Ministeriums die Annahme des Gutscheines als Zahlungsmittel ablehnen.

Viehmarkt in Mannheim. Amtlicher Bericht vom 25. Juli. Es wurde bezahlt für den Zentner Lebendgewicht.

Ochsen, vollfleischig, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 650—750 Mk.; vollfleischig, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 600—700 Mk.; junge, fleischig, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 450—550 Mk.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 400—500 Mk.

Bullen, vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 550—600 Mk.; vollfleischig jüngere 500—550 Mk.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 450—500 Mk.

Kühe und Färsen, vollfleischig, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 550—600 Mk.; vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 500—550 Mk.; ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 350—400 Mk.; mäßig genährte Kühe und Färsen 300—350 Mk.; gering genährte Kühe und Färsen 200—300 Mk.

Wertpapier- u. Devisenmarkt.

Frankfurter Kursnotierungen: Table with columns for bank names (Badische Bank, Darmstädter Bank, Deutsche Bank, etc.) and their respective exchange rates for 26. July and 25. July.

Devisennotierungen. Table with columns for locations (w. Frankfurt, w. Zürich) and exchange rates for various currencies (Gold, Brief, etc.) for 26. July and 25. July.

Kälber, feinste Mastkälber 750—800 Mk.; mittlere Mast- und beste Saugkälber 650—750 Mk.; geringere Mast- und gute Saugkälber 600—650 Mk.; geringere Saugkälber 550—600 Mk.

Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthämmer 450 bis 500 Mk.; ältere Masthämmer, jüngere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 400—450 Mk.; mäßig genährte Hämmer und Schafe (Märzschafe) 350—400 Mk.; Mastlämmer 350—400 Mk.; geringere Lämmer und Schafe 300—350 Mk.

Schweine, reine, 120 Pfd. und darunter 1300 bis 1325 Mk.; über 120—140 Mk. 1250—1300 Mk.; über 140—160 Pfd. 1200—1275 Mk.; über 160—180 Pfd. 1100—1225 Mk.; über 180—200 Pfd. 1050—1125 Mk.; über 200—220 Pfd. 1000—1150 Mk.

Zufuhr: Ochsen 125, Bullen 86, Kühe 660, Kälber 317, Weidemastschafe 224, Schweine 643. Tendenz: Handel mit Großvieh mittelmäßig. Kälber lebhaft ausverkauft, Schweine lebhaft ausverkauft.

Zum jüngsten Schweinemarkt in Bühl wurden aufgeföhren 405 Ferkel, 13 Läufer Schweine aus den Amtsbezirken Achern, Bühl, Baden, Kehl, Rastatt, Oberkirch. Verkauft wurden 364 Ferkel und 11 Läufer Schweine in die Amtsbezirke Achern, Bühl, Baden, Rastatt, Schwetzingen, Karlsruhe. Der niedrigste Preis für Ferkel war 200 Mk., der mittlere Preis 350 Mk., der höchste Preis 500 Mk.; für Läufer Schweine war der niedrigste Preis 700 Mk., der mittlere Preis 900 Mk., der höchste Preis 1200 Mk. per Paar.

Amliche Nachrichten.

Ernennungen, Verleihungen usw. Aus dem Bereich des Justizministeriums: Mannhagen angeführt wurden: die Anführer Franz Sintermayer, August Blic, Karl Wegerle, Adolf Kirzstein beim Justizhaus Bruchsal, Friedrich Jakob Wals, Leopold Jungfernd bei der Landesbrunnanstalt Bruchsal, Anton Kern, Otto Reinmüller beim Landesgefängnis Mannheim, Hof. Dilszer, Franz Klamm, Franz Buchs beim Landesgefängnis Bruchsal, Jakob Hauer, Franz Galler, Wilhelm Binf, Peter Schindwein beim Landesgefängnis I Karlsruhe, Emil Schmidt beim Landesgefängnis II Karlsruhe, Richard Holzer, Josef Ruf beim Landesgefängnis III Karlsruhe, Hof. Friedenauer beim Landesgefängnis Durlach, Alfons Weber beim Kreis- und Amtsgefängnis Konstanz, Albert Ratter, Heinrich Geiger beim Amtsgefängnis Bruchsal, Friedrich Segelstein und Otto Schmitt beim Kreis- und Amtsgefängnis Offenburg; die Aufseherinnen: Joh. Sager, Emma Zeit, Wilhelmine Göbel, Emilie Keller, Helene Wittenmann bei der Landesgefängnisanstalt Bruchsal und Effie Zeit beim Amtsgefängnis II Karlsruhe.

Ernannt wurden: die Kreisgeföhren Jakob Roth beim Landgericht Konstanz, Oscar Weber beim Amtsgericht Mannheim und Erwin Dananard beim Amtsgericht Mannheim zu Kreisrichtern. Berufet wurden: die Oberlandesrichtere Hof. Pfeiffer beim Amtsgericht Bühl zum Amtsgericht Bruchsal und Herr. Kaiser beim Landrat Konstanz V—VIII zum Amtsgericht Mannheim, Justizrat Hermann Wilhelm Pfeiffer beim Amtsgericht Mannheim zum Notariat Mannheim V—VIII.

Unnotierte Werte:

Table listing various goods and their prices, including Benz, Daimler, Deutsche Maschinen, etc., with columns for 'Wir sind treibend' and 'Käufer'.

In sonstigen annotierten Werten sind wir stets kulant Käufer und Verkäufer und erbitten Anträge. Baer & Elend Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlsruherstr. 26. Telefon 223 und 235.

Advertisement for 'Der Puppenleid heilt alle Zeit' (The Doll's Suffering heals all time) by Karlsruhe Puppenklinik, H. Bieler, Kaiserstr. 223.

Advertisement for 'Selbststrasierer Mucuto Handhohlschliff' (Self-sharpening Mucuto hand honing stone) by Mulcuto-Werk, Solingen.

Large advertisement for 'Upama Seifenpulver' (Upama soap powder) featuring an illustration of a woman and a child, with text 'gibt doch die schönste Wäsche'.

Advertisement for 'Leibchen, Büstenhalter' (Corsets and bustiers) by Reformhaus Neubert, Karlsruhe, Kaiserstr. 118.